

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ausweisloses Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschaffter“ Nagold / Begründer 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigen-Annahmestempel vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr, zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Zahl. Gehalt. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Flammendes Bekenntnis zum deutschen Volkstum

Nächtliche Feierstunde des Auslandsdeutschtums in Breslau — Konrad Henlein und Dr. Goebbels sprachen

Breslau, 29. Juli. In einem unergiebigen Erlebnis wurde am Abend des Freitag die Feierstunde des Auslandsdeutschtums im Ausland auf dem nächsten Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinterzogene Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Feiern nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, aus.

Viel Stunden vor dem Beginn der Feierstunde strömten auf den Bürgersteigen unübersehbare Scharen aus den Auslandsreisen in das Stadtmittelpunkt, während auf den Hauptbühnen in ununterbrochener Ordnung, umbrüstet von freudigen Jubel, die Kolonnen der Volkstum und Auslandsdeutschen, die Männer in ihrer Sportkleidung, die Frauen teils in ihren fordenfrohen und kostbaren Trachten, teils auch in Turn- und Sportkleid, mit kläglichem Spiel und fliegenden Fahnen zu der Seite der nächsten Feier marschierten.

Doch auf steigen die von Fahnenmasten eingefassten Tribünen auf dem Schloßplatz, die seit Stunden Kopf an Kopf von einer erwartungsreichen Menge besetzt sind. Unmittelbar vor dem Rednerpodium stehen die Blöcke der deutschen Brüder aus aller Welt, in dunklen Gewändern das fastliche Aufsehen der indetendeutschen Turner, in hellem Grün die sudetendeutsche Jugend, dazu die verschiedenen Abordnungen des schaffenden Sudetendeutschtums, unter ihnen auch ein Bergmannsmittag. Hinter den Sudetendeutschen folgen die Abordnungen aus dem übrigen Europa und aus Übersee, alle mit ihren Fahnen, viele in ihren Trachten oder in sportlichem Gewande.

Dr. Goebbels kommt

Rund um 22 Uhr zieht die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Reich, das nur ein einziger Menschenblock geworden ist. Scheinwerfer huschen über die Kolonnen und erhellten lauter glückstrahlende, freudig erragte Gesichter. Blühlich tönt vom Front „Monopol“ her das Brausen der Hellwut. Der Jubel schwillt zu ohrenbetäubendem Sturm, als Reichsminister Dr. Goebbels erscheint, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, vom Reichsportführer, vom Gauleiter Volks, vom Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, von Konrad Henlein und dem schließlichen Führerstab. Die Heilrufe der Massen wollen kein Ende nehmen. Dann ertönen Kommandoworte, und in feierlichem Zug marschieren die Fahnen ein. Mit erhebener Rechten werden die heiligen Zeichen gestrichelt. Die Musik intoniert eine feierliche Weise und die Wiener Singgruppe fällt mit dem Lied „Heiliges Vaterland“ ein. Dann stimmen alle volkstümlichen Brüder und Schwestern in tiefen Sann höchster Vaterlandsliebe ein.

Der Reichsportführer, Staatssekretär von Tischammer und Osten, eröffnet die nächtliche Feierstunde und gibt dem Vorsitzenden des Sudetendeutschen Turnverbandes,

Konrad Henlein,

den Wort, der herzlich begrüßt wird. Deutsche Volksgenossen! Viele Tausende deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus dem Auslande sind hier in Breslau zu der bisher größten auslandsdeutschen Feierstunde im Großdeutschen Reich angetreten. Deutsche aus der ganzen Welt, aus allen Ländern, wo das Schicksal Menschen unzerstörtes Verhängnis hat, sind hier zu einem neuen deutschen Volkstum vereint. Das deutsche Volk im Reich hat seine Brüder und Schwestern von draußen auf das allerherzlichste empfangen. Es ist für mich eine ehrende Pflicht, in dieser Stunde im Namen der Deutschen jenseits der Grenzen allen unseren aufrechten und tiefen Dank zu sagen. In diesen Tagen ist das Volkstum des Mutterlandes mit dem Volkstum außerhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herrlichen Festgemeinschaft vereint.

Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einziges, ein großes und

reizes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben. Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Angehörigen des gleichen Volkes zu machen, ist an dem vollsten Ausmaß bei den deutschen Völkern zusammengebrochen.

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir getreu, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedenen Länder und Völker sind und bleiben wir deutsche Volksgenossen, die sich freiwillig unter die Geheiß deutschen Volkstums stellen. Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Das neue, vom Führer geschaffene Reich zu leben, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Elan und Energie stehen wir vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit. Wir leben das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigsten Aufbaue seiner Größe und Schönheit daraus auch für uns und unsere Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht. Wir Auslandsdeutsche erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie es der Innendeutsche kaum sich vorstellen kann.

Größe und Glanz des Großdeutschen Reiches bedeutet Größe und Glanz des ganzen deutschen Volkes, aber auch Größe und Glanz ganz Europas

Der Führer kommt nach Breslau

Weitere Siege unserer Schwaben

Breslau, 29. Juli. Das Deutsche Turn- und Sportfest erreicht am Sonntag mit dem Eintreffen des Führers und mit dem Festzug und der Siegerehrung bei der Schlußkundgebung seinen Höhepunkt und trübenden Abschluß. — Der heutige Freitag stand im Zeichen der Mannschaft und fand mit der nächtlichen Feierstunde des Auslandsdeutschtums in Breslau und der nachfolgenden Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels ihren mitreichenden Abschluß.

Im übrigen war auch der gestrige Freitag ein Großkämpftag, wobei den Jehntausenden von Besuchern ein umfassender Einblick in die vielseitige Arbeit der einzelnen Turn- und Sportvereine gegeben wurde. Daneben zeigte NSDA, Arbeitsdienst, Polizei, Luftwaffe, SA und die Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin bei Massensportführungen ihre Verbundenheit mit dem Reichsbund für Leibesübungen. Außerdem galt das besondere Interesse wie am Vortage den Entscheidungen in der Leichtathletik, im Schwimmen, in den Kampfsportarten und den vielen anderen Sportarten. Die vier Begleiter der Eiger, Nordwand (Harrer, Fedmar, Kaspated und Börg), die bekanntlich einer Einladung des Reichsportführers nach Breslau gen Folge geleitet haben, erzeuften sich besonderer Sympathien, wo immer sie sich zeigten.

Unsere württembergischen Aktiven kamen vor allem in der Leichtathletik zu schönen Erfolgen. Spring gewann knapp vor Eitel-Berlin die 5000 Meter in 14:50 Min., Südde-Stuttgart wurde Sechster. Im Marathonlauf wurde Berisch von der Sportgemeinschaft H-Stuttg, Erster, 8. Weber vom NSD, Stuttgart und 9. Helber vom NSD, Stuttgart, im Diskuswerfen 2. Marklauer-Stuttg., in der Amal 1500-m-Staffel siegte der Hamburger AG, 5. wurden die Stuttgarter Riders. Im Kegeln auf der F-Bahn wurde Stuttgart vor Hamburg und Leipzig Deutscher Meister im Sechser-Vereinsmannschaftskampf.

In Ringen (Leichtgewicht) gewann Gg. Weidner vom NS, 5 Stuttgart, alle Kämpfe und wurde damit Meister vor Pering-München. In den Wettbewerben der Saalportier zeichnete sich die Meisterriege des NS, Wambertus H. H. Bronn aus, die im Sechser-Kampftreigen mit 360,1 Punkten vor Diana-Leipzig mit 321,2 Punkten Sieger wurde.

und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Lieberzeugung, daß Deutschland von der Geschichte überleben ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den schien und wahren Frieden bringen kann.

Daß wir Deutsche zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann: Adolf Hitler! Wir werden von hier wieder in unsere Heimatländer zurückkehren, stolz darauf, daß uns das Schicksal eine besondere Aufgabe zugewiesen hat: die deutsche Scholle und das deutsche Blut neu zu hüten und mitzubehalten, um dem deutschen Volk den Frieden zu sichern. Als Sprecher der deutschen Volksgemeinschaft in Europa befinde ich zugleich für alle übrigen Deutschen auherhalb der Reichsgrenzen:

Wir alle sind untrennbare Teile des großdeutschen Volkes! Dem Ruine, der Europa und der Welt das gewaltigste Ziel eines friedlichen Aufbaues wies, dem Mann, der das deutsche Volk vor dem sicher schmerzlichen Untergang gerettet hat, diesem Manne schlugen die Herzen von Millionen deutscher Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefer Dankbarkeit entgegen. So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unerschütterliche Treue zum Geschenk. Dem Führer Adolf Hitler Sieg - heil, Sieg - heil, Sieg - heil!

Nachdem der Reichsportführer den deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Auslande den Gruß der Heimat entbot hat, nimmt von einem erneuten Jubelsturm ohnegleichen empfangen, der geniale Propagandist des Dritten Reiches,

Reichsminister Dr. Goebbels,

das Wort. Dr. Goebbels, sichtlich bewegt von dem Geist der Stunde und von dem zauberhaften Bild der wie durch einen glühenden Ring durch die Fackelträger zusammengeführten Gemeinschaft aller Deutschen, vermag bereits mit seinen ersten Worten die Herzen seiner Zuhörer zu packen. Nun ist vielen der Wunsch erfüllt worden, den gewaltigen Redner der nationalsozialistischen Revolution auch einmal persönlich zu sehen

Die Ansicht eines vernünftigen Franzosen

Verständigung mit Deutschland ist möglich und notwendig

Paris, 29. Juli. Der ehemalige Ministerpräsident und frühere Außenminister Flan d in sprach sich einem Mitarbeiter der bekannten Zeitschrift „La Revue de France“ gegenüber auch über die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland aus. Die großen Probleme der Außenpolitik betreffen die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Werde es gelingen, diese Beziehungen zu verbessern und werden sie zu einer Verständigung zwischen beiden Ländern gelangen? Nicht dadurch, daß man sich weigert, an dieses Problem heranzugehen, würde man ein befriedigendes Ergebnis erzielen. Jeder Franzose müßte, ganz gleich welcher Partei oder welcher politischen Meinung er angehört, diese Frage in sich tragen und sich bemühen, darauf eine Antwort zu finden. Die Franzosen seien gewonnen, Deutschland in seiner augenblicklichen Form anzunehmen und festzustellen, daß es militärisch, industriell, durch seine Bevölkerung, durch sein wirtschaftliches Potential, durch seinen Zusammenhalt und seine Disziplin eine der größten Mächte, ja die größte Macht Europas ist. Natürlich strebe Deutschland danach, sich auszudehnen. Unter den verschiedenen Formen der Ausdehnung, zu denen es sich hingezogen fühle, gebe es solche, die geeignet seien, die wesentlichen französischen Interessen weniger zu behindern als andere. Hier liege das erste Problem, aber das die Franzosen nachdenken müßten. Man werde sich nicht durch einfache Verneinungen aus der Sache ziehen können; und noch weniger, wenn man durch andere Erwägungen wie etwa durch die Judenfrage, durch den Kampf gegen die Diktaturen die Frage der deutsch-französischen Beziehungen verfälschen lasse.

und zu hören. Es ist unser Doktor, der nun auch hier die Herzen und Seelen mit seinem Glauben, seinem Willen und seiner Kraft erfüllt. Dem entsprach dann auch die Aufnahme seiner flammenden Worte.

Als Dr. Goebbels zum Schluß die Größe Adolf Hitlers überbringt und dabei ankündigt, daß der Führer am Sonntag als der Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen wird, hallt ein einziger Schrei der Freude über den gewaltigen Platz, der sich bis in die Nachbarstraßen fortplanzt und als ein tausendfältiges Echo wieder zurückhallt. Mit unbeschreiblichem Jubel wird das Siegesheil, das der Minister auf den Führer ausbringt, aufgenommen. Mit bebenden Lippen singen nicht nur die Deutschen aus dem Auslande, sondern alle, die dieser herrlichen nächtlichen Stunde beizuwohnen, die Lieder der Nation.

Die Wogen der Verehrung schlagen zu dem getreuen Kämpfer des Führers empor, nachdem die heiligen Zeichen, von dem Spalier der Fackelträger geleitet, den Platz verlassen haben. Immer wieder ruft Dr. Goebbels den deutschen Brüdern und Schwestern aus allen Zonen dieser Erde, aber auch den Gästen und den Besuchern der Stadt Breslau für ihre Huldigungen danken. Dann kehrt er zurück in das Lichter- und Fackelmeer der alten deutschen Grenzlandstadt, die das Erlebnis dieser weihewollen nächtlichen Stunde beglückt hat.

Reichsführer H. Himmler in Breslau

Breslau, 29. Juli. Am Freitagnachmittag traf im Breslauer Flughafen der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler, in Begleitung des Chefs seines persönlichen Stabes H-Gruppenführer Wolff, ein. Die Bevölkerung jubelte dem alten Kämpfer des Führers während der Anfahrt zum Hotel begeistert zu. Daselbst zeigte sich am Nachmittag während des Festes vom Hotel zur Universität. Dort sprach der Reichsführer H. vor den Führern des Auslandsdeutschtums. Im Anschluß daran fuhr der Reichsführer H. zur Schiller-Kampfbahn, wo die Vorführungen der Polizei mit hohem sportlichem Können durchgeführt wurden.

Die Franzosen seien nicht dazu geschaffen, eine Art Kreuzweg, der von gefühlsmäßigen weltanschaulichen Gründen diktiert sei, also den Kampf gegen die Regime zu unternehmen, die die Nachbarländer für gut befanden hätten, bei sich einzuführen. Das sei deren Angelegenheit und nicht diejenige Frankreichs. Würde eine wirtschaftliche Ausdehnung Deutschlands in Mittel- und Südosteuropa längs der Donau, die die Unabhängigkeit der anliegenden Staaten bestehen lasse, geeignet sein, die großen französischen Interessen ernstlich zu behindern? Frankreich sei zwar auch eine Festlandsmacht, aber vor allem ein großes Kolonialland, dessen Besitzungen in der ganzen Welt verstreut liegen. Was würde nun gefährlicher für Frankreich sein? Zu sehen, daß Deutschland seine Tätigkeit in Mittel- und Osteuropa entwickle, oder im Gegenteil, daß es sich quer über den Erdball besonders im Mittelmeer ausbreite und danach trachte, Frankreich und England diesen oder jenen Punkt ihrer Weltreiche freitrag zu machen? Man müsse zwischen diesen Unannehmlichkeiten wählen.

Flan d in schloß: Meine Wahl ist getroffen. England und Frankreich sind sich durch ihre gemeinsamen Interessen und Wünsche nahe gekommen. In voller Liebereinstimmung mit den Engländern können und müssen wir die Grundlage einer Verständigung mit Deutschland suchen.

Flan d in s Ansichten dürften sich mit den Auffassungen der Mehrheit des französischen Volkes decken, was ja auch immer in den persönlichen Aussprachen mit Einzelpersönlichkeiten und Verbänden zum Ausdruck kommt. J. B. kürzlich in Baden-Baden oder bei den Frontkämpfertreffen. An dem Frie-

denkwürdig und der Bereitschaft zur Verständigung ist also auch beim französischen Volk nicht zu zweifeln, es sind immer wieder die doktrinären Kreise um die Parteien und gewissen Zeitungen jenseits des Rheins, die sich vom Zwange gewisser Bindungen politischer und weltanschaulicher Art nicht lösen können und den bösen Willen nur beim andern sehen.

Brag bereitet Gegenzug vor
Nunciman bringt Sachverständigen mit

Brag, 29. Juli. Die politischen Beratungen begannen heute am Vormittag mit einer Konferenz des Sechser-Ausschusses über die Selbstverwaltung in den Bezirken und Gemeinden. Im Verlauf des heutigen und des morgigen Tages soll über diesen Teil der Verwaltungsreform zwischen dem Sechser-Ausschuss und der Regierung Einigkeit hergestellt werden, damit der ganze Nationalitätenloster (Nationalitätenstatut, Sprachgesetz, Verwaltungsreform) Montag von der großen Koalition genehmigt werden kann. Damit wäre die Vorbereitung des Nationalitätenloster auf scheidlicher Seite beendet und der Weg zu den Verhandlungen mit der SED und den übrigen Vertretern der Nationalitäten frei. Der endgültige Verhandlungstext wird ins Englische überetzt und Lord Nunciman zur Verfügung gestellt werden. Ueberdies arbeiten bereits die einzelnen Ministerien an der Beschaffung von Material für Lord Nunciman, das verfassungsrechtlichen, statistischen, wirtschaftlichen usw. Inhaltes sein wird.

Zur Wiffion Nuncimars schreiben die „Times“, die Tätigkeit Nuncimans werde mehrere Monate in Anspruch nehmen. Außer seinem Sekretär werde er noch einen Wirtschaftssachverständigen des britischen Außenamtes mitnehmen, der jedoch während seiner Tätigkeit in der Ukraine nicht vom Notizen Office bezahlt würde, da es sich um eine persönliche Wiffion handle.

Nunciman am Mittwoch in Prag

Eigenbericht der NS-Presse
hm. Prag, 30. Juli. Wie aus Prag verlautet, wird Lord Nunciman am Mittwochmorgen gegen 14 Uhr in der tschechischen Hauptstadt eintreffen. Er wird von seiner Frau und von seinem Privatsekretär begleitet sein. Der englische Gesandte in Prag, Sir Newton, hat am Freitagmorgen Prag verlassen, um sich zur Berichtserstattung nach London zu begeben.

Blutige Unruhen in Britisch-Indien

Strahlenkämpfe - 109 Tote und Verwundete
Eigenbericht der NS-Presse
eg. London, 29. Juli. Nach Londoner Mittermeldungen kam es in Rangoon, der südlichsten Hauptstadt von Britisch-Indien zwischen Mohammedanern und Buddhisten zu blutigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf 9 Personen getötet und über 100 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Ursache der Unruhen, die schon am vergangenen Dienstag begonnen haben, ist das Buch eines Mohammedaners, in dem angeblich der Buddhismus schwer beleidigt sein soll. Das Buch ist inzwischen von den englischen Behörden beschlagnahmt worden. Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen worden; der Verkehr ruht vollständig und britische Truppen patrouillieren in Panzern durch die Straßen, an deren Kreuzungen Maschinengewehre stehen.

345 Tote und Verwundete in Rangoon

Britische Truppen in höchster Alarmbereitschaft
Eigenbericht der NS-Presse
eg. London, 30. Juli. Auch den Freitags über hielten die Unruhen in Rangoon, der südlichsten Hauptstadt Britisch-Indiens, an. Es kam im Laufe des Tages wiederholt zwischen den Mohammedanern und Buddhisten zu Zusammenstößen, die zahlreiche Todesopfer kosteten. Nach den bisherigen Meldungen beläuft sich die Gesamtzahl der Toten auf 45, während die der Verwundeten auf über 300 gestiegen ist. Die britischen Truppen haben höchste Alarmbereitschaft. Es ist der Befehl herausgegeben worden, auf Plünderer und Brandstifter scharf zu schießen. Ansammlungen von mehr als fünf Personen sind verboten worden. Die Häuser der Europäer werden von starken Polizeibattaljonen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, bewacht.

Serenissima Palatina

Ein Bahnhof in Brand gesteckt - Neue Todesurteile
Jerusalem, 29. Juli. Nachdem wieder in verschiedenen Landesteilen zahlreiche Bombenfälle zu verzeichnen waren, wurde heute morgen auf dem südlichen Gemüsemarkt in Jerusalem eine große Bombe entdeckt. Auch Schmierereien sind wieder zu verzeichnen, zum Beispiel an der Straße Jerusalem-Jericho und zwischen Jerusalem und Jaffa. Nach der arabischen Zeitung „Addifaa“ wurde der Bahnhof Hadod in Südpalästina an der Strecke von Kgypten von bewaffneten Angehörigen in Brand gesteckt und das Bahnhofgebäude wurde ein Raub der Flammen. Die Telephondrähte hatten die Brandstifter vorher durchschnitten. Bei Tulkarem wurde eine Eisenbahnbrücke vom Feuer zerstört. Bei einem Bombenwurf auf die Polizeistation in Radfus wurden meh-

tere Krabberfrauen verlegt. Das Dorf Elttem nördlich von Tulkarem wurde von Militär nach Waffen durchsucht. 31 Krabber wurden verhaftet. Zwischen Radfus und Tulkarem wurden 90 Telegraphenstangen zerstört. Zwei Krabber wurden wegen des Besitzes von Waffen h. Bomben vom Kreisgericht in Jerusalem und Haifa zum Tode verurteilt.

Papst Pius greift Rassentheorie an
Rede gegen den Nationalismus

Eigenbericht der NS-Presse
ge. Rom, 30. Juli. Papst Pius XI. hielt auf seinem Sommerhof Castel Gandolfo vor den Schülern des katholischen Propagandaamtes eine Rede, die Ausfälle gegen die Rassentheorie und den Nationalismus enthielt. Man müsse die Frage stellen, so erklärte er u. a., weshalb es Italien „unglückseligerweise“ nötig gehabt habe, Deutschland in der Rassenanschauung nachzumachen. Er ärgerte sich u. a. auch ausführlich über die Stellung der katholischen Aktion, die bekanntlich vor kurzem in einer faschistischen Zeitung wegen ihrer parteipolitischen Zusammenfassung heftig angegriffen wurde. „Der die katholische Aktion schlägt“, so betonte der Papst wörtlich, „schlägt die katholische Kirche und zugleich den Papst. Ich empfehle euch, die katholische Aktion daher nicht zu bekämpfen.“ Er fügte dann das berühmte Wort hinzu: „Wer vom Papst ist, stirbt.“ Jenes Wort stammt aus der Zeit der Sorgia-Päpste. Der damalige Papst Alexander VI. besaß nämlich die bemerkenswerte Eigenart, seine Gäste zu vergiften, um sich in den Besitz ihrer Vermögen zu setzen.

Ausföhrlich beschäftigte sich dann Pius XI. noch mit dem Thema „Nationalismus und Rassenfrage“. In diesem Zusammenhang erklärte er, daß katholisch unvereinbar, weder rassistisch noch nationalitstisch. Die Universalität der katholischen Kirche schließe zwar die Idee der Nation und Nationalität nicht aus, „aber das Realengeschehen“, so schloß der Papst seine aufschlußreichen Ausführungen, „ist nur eine einzige große und unverteilte Menschheit, wo es keinen Platz für besondere Rassen gibt.“

Japaner besetzen Suifu

Schanghai, 29. Juli. Wie erwartet, ist Suifu von den japanischen Truppen besetzt worden. Die Ausweitung der Teilstoffen auf dem Nordufer des Yangtse hat sich planmäßig vollzogen. Die japanischen Truppen haben ihren Vormarsch in Richtung Wangeri fortgesetzt und bereits die Grenze von Suifu überschritten.

Aus Suifu wird ein neuer Zwischenfall von der mandjurisch-russischen Grenze gemeldet. Zwei sowjetische Soldaten überschritten die Grenze 800 Meter nördlich von Chantung und besaßen die mandjurische Grenzwache. Nach einem einständigen Feuergefecht konnten die Sowjetrussen zurückgetrieben werden.

Stalins Tochter macht in Gottlosenpropaganda

Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 29. Juli. Eine polnische Presseagentur erzählt aus Moskau, daß sich Stalins jüngste Tochter aus zweiter Ehe, die auf den imperialistischen Namen „Kia“ hört, der Gottlosen-Bewegung zur Verfügung gestellt hat. Kia Stalin ist in die Abteilung für minderjährige Gottlose

in das Moskauer Gottlosen-Justitut aufgenommen worden und soll dort eine besondere Ausbildung erhalten. Die Ausbildung wird zwei Jahre dauern. Danach wird sich Kia der Gottlosen-Propaganda widmen. Dieser Schritt der kleinen Stalin wird jetzt schon von der Gottlosenbewegung zur Propaganda ausgenutzt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Entschluß Kia durch den Wunsch des Vaters herbeigeföhrt worden sei und daß Stalin dadurch seine Bewertung der Gottlosenbewegung ausdrücken wolle.

Politik in Kürze

Der Führer empfing die Bayerischen Künstler
Wie alljährlich wurden auch in diesem Jahre die an den Bayerischen Bühnenfestspielen beteiligten Künstlerinnen und Künstler am Donnerstag im Beisein von Frau Wunibrod Wagner vom Führer im Haus Wahnfried empfangen.

Hermann Göring gratuliert dem Duce
Generalleutnant Hermann Göring hat dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini zu seinem 55. Geburtstag telegraphisch in freundlichen Worten gratuliert.

Reichsminister Dr. Frick im Wahljahr
Reichsminister Dr. Frick traf auf seiner Fahrt durch Sachsen von Bad Sachsa aus in die Grafschaft Slog mit Frau Bad Sachsa am Samstag in die Besichtigungsfahrt ihr Ende finden.

Valdur von Schirach im VM-Hochlandlager
Der Reichsjugendführer befindet sich überraschend im Hochlandlager des VM in der Nähe von Bad Leitz und überzeuge sich von dem guten Stand der Ausbildung der Mädel.

Hier in Breslau
Reichsarbeitsführer Hier traf zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau ein.

Leiter der gesamten britischen Luftabwehr
General Marshall Cornwall wurde zum stellvertretenden Chef des britischen Generalstabes und Leiter der gesamten Luftabwehr ernannt. Er ist neuer Chef der britischen Militärmission in Kgypten.

Württemberg

Flüchtiger Volksverräter
Steuerfleckbrief gegen Schuhwaren-großhändler Eppstein

Stuttgart, 29. Juli. Gegen nachstehende Personen sind Steuerfleckbriefe erlassen worden: Schuhwarengroßhändler Julius Eppstein und dessen Ehefrau Sophie, geb. Hffenheimer, wohnt wohnhaft in Stuttgart-S., Eugenstraße 7, zurzeit vermutlich in Paris, 20 Rue d'Antin, Geschuldete Reichsfluchtsteuer 42 000 RM, fällig gemessen am 23. Mai 1938, nebst Zuschlag, Steuerfleckbrief des Finanzamtes Stuttgart-Süd vom 7. Juli 1938.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Heubach, Kreis Oettingen; Bömmenried, Kreis Oettingen; Braunbach, Kreis Kitzingen; Weßheim, Kreis Haß; Reut, Gemeinde Leupolz; Söthlingen, Kreis Wangen; Kitz, Kreis Ulm; Kiedersleben, Kreis Gerabronn; Strümpfelbach, Kreis Badmang. - Die Seuche ist erloschen in Bonhof, Kreis Gerabronn; Bonhof, Kreis Gerabronn; Eisingen, Oberöfchingen, Kreis Ulm a. D.

Neuer Weltrekord der deutschen Luftfahrt

Arado-Flugzeuge erringen mit Leichtflugzeug zum fünften Male Weltbestleistung

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Luftfahrt konnte heute vormittag erneut eine Weltbestleistung aufweisen. Wiederum waren es die Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg, die sich mit ihrer bekannten Reiseflugmaschine Ar 79 nunmehr zum fünften Male in die Liste der internationalen Rekorde einschreiben konnten. Flugzeugführer Seelbach flog auf dieser Maschine eine Geschwindigkeit von 227,03 Stundenkilometern über eine Wehrroute von 2000 Kilometern und damit einen neuen internationalen Rekord in der Klasse der Leichtflugzeuge.

Bisher war dieser Rekord noch nicht aufgestellt worden, da Flugzeuge dieser Kategorie mit Motoren bis zu 4 Liter Hubvolumen überhaupt eine Strecke von 2000 Kilometer Länge kaum erreichen konnten. Wenige Minuten vor 5 Uhr sah man bei einem Hirth-Motor ausgerüstete blaue Robbin-Liebeder D-608R vom Werkflugplatz in Brandenburg gestartet und rasste auf die südliche Wendemarke der amtlich vermessenen 100-Kilometer-Strecke zu. Von Thornau in der Nähe von Stendal, wo ein weiß leuchtendes Signalbuch ausgelegt war, flog das Flugzeug zum nördlichen Wendepunkt, der Turmspitze eines Ausflugsloals am Tegeler See. Beinahe ging es nun in beiden Richtungen zwischen Thornau und Berlin-Regel über die Strecke. Das regnerische Wetter, das mit seinen tiefliegenden Wolken von der fünften Runde an dem Rekordflug den Weg erschwerte, konnte den Flugzeugführer Seelbach nicht behindern, der die Maschine immer wieder geschickt in niedriger Höhe um die Wendemarken brachte.

Wenige Minuten nach 2 Uhr schloß das Rekordflugzeug, aus seiner letzten Runde kom-

mend, über das Zielband und landete 10 Minuten später wieder auf dem Flugplatz der Arado-Werke, wo der Rekordflieger Seelbach von seinem Betriebsführer Direktor Wagners und dem Konstruktionsleiter der Maschine, dem ehemaligen Bour-le-Merite-Flieger Blume, zu seiner hervorragenden Leistung auf das herzlichste beglückwünscht wurde.

50 Jagdflugzeuge monatlich

Grundlegende Erneuerung der französischen Luftwaffe

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 30. Juli. Luftfahrtminister Guylacham dre hat bei Renault eine Flugzeugfabrik beauftragt, die erst vor kurzem fertiggestellt worden ist und der Herstellung von Jagdflugzeugen Typ Potez 63 dienen soll. Das Tempo der Flugzeugfabrikation soll in einem solchen Maße gesteigert werden, daß bis Ende des Jahres monatlich nicht weniger als 50 Jagdflugzeuge vom Typ Potez 63 die Fabrik verlassen können. Der Luftfahrtminister hat angekündigt, daß die gesamte französische Luftwaffe bis Frühjahr 1940 grundlegend erneuert werden und alle Formationen mit einem Maschinenmaterial ausgerüstet sein sollen, dessen Durchschnittsgeschwindigkeit 450 Kilometer übersteigt. Eine ganze Reihe von Fabriken befindet sich im Bau, andere sind vor kurzem fertiggestellt worden. Die Blätter berichten allerdings, daß die Motorenherzeugung anscheinend mit dem Tempo der Flugzeugfabrikation nicht Schritt halten könne. In der vom Minister beauftragten Fabrik befanden sich zur Zeit 30 Maschinen, die nicht zur Ablieferung gelangen können, da es an den dazu gehörigen Motoren fehle.

Mißbrauch der Drickrankenkasse

Viele Krankengeldbezieher als arbeitsfähig festgestellt

Stuttgart, 29. Juli. Vor Beginn der Sommerferien hat der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart in den letzten Tagen den Beirat nochmals zu einer Sitzung einberufen. Aus den sehr eingehenden Berichten der Verwaltung ist hervorgehoben, daß allein beim Krankengeld im ersten Halbjahr 1938 ein Mehraufwand von über 650 000 RM entstanden ist, und daß wenn die Verhältnisse sich nicht wesentlich ändern, der Voranschlag für Krankengeld um etwa 1,3 Millionen RM über die letzten werden wird. Erfreulich ist bei dieser Entwicklung nur das eine, daß sich auch die Beitragseinnahmen günstig entwickeln haben, ja, daß die Beitragseinnahmen im ersten Halbjahr 1938 höher sind, so daß ein Teil des Mehraufwands für Leistungen durch die höheren Beitragseinnahmen gedeckt werden kann.

Von den angestellten Ermittlungen über die Höhe des Krankenstandes waren für die Beurteilung des Krankenstandes und seiner Ursachen besonders interessant zwei besonderen scharfzüchtige Sonderaktionen, bei welchen der größte Teil der erkrankten Versicherten in kurzer Zeit einer vertrauensärztlichen Nachuntersuchung unterzogen wurde und wobei sich herausstellte, daß nicht weniger als 30 v. H. der erkrankten Versicherten sich schon bei der Vorladung zur vertrauensärztlichen Nachuntersuchung als gesund gemeldet haben und von den Untersuchern weitere 30 v. H. als arbeitsfähig festgestellt werden konnten.

Volkschädlinge ins Zuchthaus

Stuttgart, 29. Juli. Seit einer Reihe von Jahren hatte sich die 42 Jahre alte verheiratete Frieda H. aus Ludwigsburg mit dem 57 Jahre alten Karl A. aus Stuttgart zusammengezogen, um gewerbsmäßige Abtreibungen vorzunehmen. Frau H. leistete Zutrittsdienste, stellte ihre Wohnung zur Verfügung und unterstützte A. jeweils durch Handreichungen. Frau H. betätigte sich nebenbei als Kartenschlagerin und fand bei Frauen, die sich von ihr die Karten legen ließen, auch ihre Kunden für die Abtreibungen. Diese wurden so unvorsichtig vorgenommen, daß es geradezu als ein Wunder bezeichnet werden muß, daß kein Todesopfer zu beklagen war. Die beiden gewissenlosen Personen befielen sich für ihr schmutziges Gewerbe in jedem Falle zur bezahlten. Das Schwurgericht hat nun den Karl A. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und die Frieda H. zu der Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Außerdem wurden beiden Angeklagten, welche in der Urteilsbegündung als gefährliche Volksschädlinge gekennzeichnet wurden, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Deutsche in der Polifka

Vertreter Stuttgarts bei der 175jährigen Anfiiedlungsfeier

Stuttgart, 29. Juli. Am 30. und 31. Juli begeht die Gemeinde Filipowo in der Polifka (Südpolen) das Erinnerungsfest ihrer 175jährigen Anfiiedlung. Seit Monaten ist der Vorbereitungsaußschuß in Filipowo an der Arbeit, um den Freizeitleuten einen würdigen Rahmen zu geben. In für das gesamte Deutschland im Südosten ein festlicher Höhepunkt sind. Die Stadt der Auslandsdeutschen und das Deutsche Kulturland, das einen Vertreter nach dem anderen entsandt, denken an diesen Tagen mit besonderer Herzlichkeit der feiernden deutschen Gemeinde, der ein starker deutscher Selbstbehauptungswille eigen ist und aus der zahlreiche Pflanzler, Lehrer und Schuldirektoren hervorgegangen sind.

Kartoffelkäfer auch bei Kottweil

Kottweil, 29. Juli. Bei einer Suchaktion auf Markung Talshausen fand man etwa 30 Larven, die auf die Landwirtschaftsschule Kottweil gebracht und dort einwandfrei als Kartoffelkäferlarven festgestellt wurden. Es ist dies der erste Kartoffelkäferfund im Kreis Kottweil. In Vierundzwanzig (Kreis Oberdorf), wo bereits kürzlich zahlreiche Käfer und Larven gefunden worden waren, sind erneut Kartoffelkäferfunde gemacht worden.

Schwäbische Chronik

Bei Lauffen a. N. geriet ein Storch in die Drähte der elektrischen Leitung und stürzte bewußtlos ab. Durch die Berührung mit den Drähten entstand Kurzschluss, so daß die Bewohner der nächsten Umgebung vorübergehend ohne Strom waren.

An der Kreuzung der Straße Holzgerlingen - Altdorf mit der Hauptstraße Ludwigs-Blödingen stieß ein Motorrad mit Weinsack mit einem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer Gotlob Stoll aus Altdorf wurde gegen den Kraftwagen geschleudert und erlitt wenige Stunden später den dabei erlittenen Verletzungen.

An einem auf der abschüssigen Straße bei Galtburg zur „Sonne“ in Braunenweiler Kreis Saulgau, abgestellten schwerbeladenen Holzfuhrwerk machten sich zwei kleine Buben plündern und lockerten die Bremsen, so daß der Wagen ins Rollen kam. Das Fuhrwerk ließ gegen den Haus des Schuhmachers Sigmund und durchbrach die Hauswand.



Aus Stadt und Land

Regol, den 29. Juli 1938
Am 30. Juli 1914. Beginn der Mobilmachung in Rußland. — Aufstellung des Grenzschutzes in Frankreich, und zwar in feierhaften Verbänden. — In Deutschland wurde der Grenzschutz am 31. Juli nachmittags aufgestellt, ohne daß dabei die Truppenverbände feierlich gemacht wurden. Wehe dem Volk, das, bedroht, an anderen als an Sieg und Vernichtung denkt: es bejaht jedes Verhängnis mit dem Blut seiner Kinder.

Zum Sonntag

In einer Predigt des von der Kirche später verurteilten und nach seinem Tode verdammten Meisters Eckehart (13./14. Jahrh.) heißt es:

„Ich behaupte entschieden, solange du deine Werke verrichtest um des Himmelsreichs, um Gottes, oder um deiner Seligkeit willen, also von außen her, so bist du wirklich nicht auf dem Rechten... Wer da wähnt, in Verunkenheit, Anbacht, schmelzenden Gefühlen und sonderlichen Anschauungen mehr von Gott zu haben als beim Herdfeuer oder im Stalle: da tust du nichts anderes, als ob du Gott nähmest und wickelst ihm einen Mantel um das Haupt und stecktest ihn unter eine Bank. Fragte man einen wahrhaften Menschen, einen, der aus seinem eigenen Grunde wirkt: „Warum wirkst du deine Werke?“ Wenn er recht antwortete, würde er auch noch sagen: „Ich wirke um zu wirken!“

— Also nicht um Lohnes willen, nicht aus Straffurcht, — nicht „um des Himmelsreichs, um Gottes, oder um deiner Seligkeit willen“, sondern allein um deswillen, was sich aus dir Gottesfülle erheben will. —

Der deutsche Automobil-Club

Bau 13 Württemberg-Hohenzollern teilt mit: Straßenperungen: Reichsstraße Nr. 28 Freudenstadt-Kniebis: Wegen Bauarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Umleitung: über Zinselsberg Kippoldsbau. Landstraße 1, Oeding, Nr. 370. Zwischen Rühlern und Enach bis 13. 8. 38 gesperrt. Umleitung: für Fahrzeuge unter 2,5 Tonnen über Hoch-Nordstetten-Währingen, für Fahrzeuge über 2,5 Tonnen über Hoch-Eutingen-Bettingen.

Konzert der Stadtkapelle

Sonntag vormittag findet im Garten der Volkshaus-Kuranstalt Mödenbach ein Konzert statt, auf das wir unsere Leser besonders hinweisen. Es beginnt um 9.30 Uhr und endet um 11 Uhr, so daß man bequem zum Mittagsessen wieder zu Hause sein kann. Der Eintritt ist frei.

Geburtstag

Morgen, Sonntag, begeht unser Mitbürger Friedrich Kempf, Gerbermeister, Vatterbacher-

straße, seinen 81. Geburtstag. In seiner rüstigen Art steht er wie immer noch mit seinem Beruf in tätiger Verbindung. Wir wünschen dem betagten Handwerksmeister noch einen recht schönen Lebensabend.

Tonfilmtheater

In den Löwenlichtspielen läuft z. Zt. der humoristische Film „Wenn Frauen schweigen“. Es treten in ihm u. a. auf: Hansi Knoke, Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Hilde v. Stolz, Ernst Waldow. Auch das Programm ist sehr sehenswert. Es zeigt u. a. Deutschlandflug, König Viktor Emanuel in Nordafrika, amerikanische U-Boote bei Tauchübungen, Grundsteinlegung in Fallersleben durch den Führer, der Führer und Dr. Goebbels in Dessau.

Mutter und Kind

5 1/2 Millionen Mütter suchten in den letzten Jahren die neuerrichteten 24 000 Hilfs- und Beratungsstellen für Mutter und Kind auf. Diese Zahl entspricht fast der Bevölkerung von Schweden und Norwegen.

Von unseren Tirolfabriern hören wir:

Kirchbichel — Wildschönau

Am Abend des vierten Tages unserer Tirolfahrt trafen wir wohlbehalten bei den Eltern unseres Jungbannführers in Kirchbichel ein und bezogen dort ein ganz ausgezeichnetes Quartier. Länger als gewöhnlich blieben wir am nächsten Morgen liegen und schauten uns später gemütlich den Ort an, der so malerisch am Fuße gewaltiger Bergriesen liegt. Dann ging's ins Moorstrandbad. Wir schwammen dort lange in den erfrischend kühlen Fluten herum.

Fast drei Stunden hatten wir unsere Räder schieben müssen, bis wir endlich Wildschönau erreichten. In einer Scheune waren für uns Hallen aufgestellt: hier sollten wir die nächsten acht Tage über wohnen. Zum Abendessen bekamen wir echten Tiroler Schmauz. Das war herrlich. Im Dorf haben wir zum erstenmal einen Umaang, das ist eine Prozession, in welcher der Pfarrer mit der ganzen Gemeinde auf die Felder geht und das reisende Korn segnet. Nach dem Mittagessen (es hatte Rindfleisch gegeben) gingen wir zu Fuß fort in die schöne Umgebung von Wildschönau, und zwar in die Berge.

Nachrichten die jeden interessieren

Quartierverpflegungstag beträgt 1,34 RM. Der Verpflegungstag für die auf Grund des Wehrleistungsgesetzes angeforderte Quartierverpflegung beträgt ab 1. Juli 1938 1,34 Reichsmark, davon entfallen auf die Mittagkost 0,64, auf die Abendkost 0,44 und auf die Morgenkost 0,26 RM.

Sonderunterricht für Unteroffiziere

Zur Bereinigung eines vollwertigen Unteroffizierkorps hat das Oberkommando des Heeres den planmäßigen Ausbau von Sonderunterricht für junge Unteroffiziere angedenkt. Dieser Sonderunterricht wird ab 1. Oktober in allen Standorten einrichtet. Vorkursfächer sind insbesondere Deutsch und Rechnung.

Letzte Nachrichten

11 Personen durch Enteneier vergiftet

Son der Geburtstagsfeier ins Krankenhaus
 Eigenbericht der NS-Pressen
 w. Offen, 29. Juli. Nach einer Geburtstagsfeier stellten sich bei den Teilnehmern heftige Magen- und Darmbeschwerden ein. Ein hinzugezogener Arzt stellte eine Vergiftung fest, so daß die Erkrankten, fünf Frauen und sechs Kinder, ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Es stellt sich später heraus, daß zum Baden des auf der Feier genossenen Kuhens Enteneier verwendet worden waren, die die Vergiftung hervorgerufen haben.

Wien bekämpft Bettlerplage

Ein Nebel aus der Systemzeit wird ausgemerzt
 Eigenbericht der NS-Pressen
 Wien, 29. Juli. Der Polizeipräsident hat gegen das Bettlerunwesen, das sich in der Systemzeit zu einer wahren Plage ausgewachsen hatte und auch heute noch trotz der durchgeführten Maßnahmen zur Beseitigung der Not und der raschen Abnahme der Arbeitslosigkeit noch nicht völlig ausgerottet ist, strenge Weisungen erteilt. So werden täglich vor verkehrten Zeiten die Bettlerstandorte von der Schutzpolizei abgetrieben und zu dem gleichen Zweck motorisierte Sonderkommandos eingesetzt, die insbesondere zur Zeit einer Veranstaltung Kontrollen durchführen. Die angetroffenen Bettler werden arundänglich festgenommen. Mit diesem energischen Vorgehen hofft man binnen kurzem der Bettlerplage Herr zu werden.

Niederländische Anerkennung Francos

Kustanzich von Agenten
 Eigenbericht der NS-Pressen
 Haag, 29. Juli. Der Regierungspresident in Haag teilt mit, daß in Anerkennung der Tatsache, daß General Franco den größten Teil Spaniens beherrscht, die niederländische Regierung jetzt mit der nationalspanischen Regierung eine Regelung über die gegenseitige Vertretung getroffen habe. Die nationalspanische und die niederländische Regierung entsenden je einen Agenten zur Wahrnehmung ihrer Interessen nach Burgos bzw. nach den Haag. In einer Anzahl noch zu bestimmender anderer Städte sollen außerdem Interagenten die Interessen ihrer Regierungen wahrnehmen.

Der „Lutine“-Schah wird gehoben

Den ersten Goldbarren abbagert
 Amsterdam, 29. Juli. In der Nacht zum Freitag hat der holländische Bagger „Lutine“ den ersten Goldbarren der „Lutine“ aufgehoben. Der Barren ist 20 Zentimeter lang und 6 1/2 Zentimeter breit. — Die „Lutine“ ist eine englische Fregatte, die mit Schätzen reich beladen, 1799 vor der holländischen Küste unterging. Nach immer wieder in Angriff genommenen, bisher aber vergeblichen Versuchen, hofft man mit Hilfe des modernen holländischen Rinnbaggers „Lutine“, der der schlechten Zinnpreise wegen an seinem eigentlichen Bestimmungsort, den holländischen Beständen in der Südfsee, zur Zeit nicht besonders dringend gebraucht wird, jetzt die Schätze heben zu können. Nachdem nach wochenlangen, zum Teil sehr schwierigen Vorarbeiten vor einigen Tagen die ersten Münzen ans Tageslicht gefördert werden konnten, scheint man nunmehr in der „Lutine“ bis zu den großen Schätzen vorgedrungen zu sein.

Aus Wut die Drehbank demoliert

Gefängnis für Sachbeschädigung
 Eigenbericht der NS-Pressen
 hll. Düsseldorf, 29. Juli. Ein 36jähriger Schlosser, der seit vier Jahren in einem Großbetrieb tätig war, hatte Anfang dieses Jahres

Schwarzes Brett

NJ. JV. BdM. JM.

L-Stelle

Betr.: Reichschwimmverein
 Am Sonntag, den 31. Juli 1938 wird der Reichschwimmverein abgenommen. Sämtliche Mitgliedschaften, Föhnlein, Gruppen und J.M.-Gruppen haben sich geschlossen daran zu beteiligen. Jeder Junge und jedes Mädchen muß den Reichschwimmverein besitzen.

Der Leiter der Stelle für Leibeseziehung im Bann 401: (reg.) Kapp, Gefolgshaft.

Föhnlein 24 401 Regol
 Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Jungen und Führer den Reichschwimmverein abzulegen haben. Am Sonntag ist also die Jungen an, die den Reichschwimmverein machen müssen. (Siehe DZ-Beibl.)

Föhnlein Führer.

Gr. 24 401 Regol

Sämtliche Scharen treten am Sonntag den 31. 8. 1938 zu einem Sonderappell, zu dem unter Umständen auch der Bannführer, sowie der S.S.-Standartenführer anwesend sein werden, vormittags Punkt 8.30 Uhr am neuen Heim an. Der Sonderappell ist außerordentlich wichtig. Es darf deshalb kein Junge fehlen.

BdM. Gr. 24 401

Sonntag vormittag stehen alle Schwimmerinnen um 10.30 Uhr im Waderzug im fädt. Schwimmbad vor d m Sprungrett angetreten. Augustbeiträge mitbringen. **Gr.-Führerin.**

nekländig. Das Arbeitsamt ließ jedoch mit Rücksicht auf den Facharbeitermangel die Kündigung nicht zu. Der Mann mußte also auf seinen Posten bleiben. Das hat ihn anscheinend sehr gereizt, denn nun versuchte er auf Kosten der maßgeblichen Betriebsleitungen seine Arbeitslosigkeit zu erhöhen, so mußte er zweimal die von ihm bediente Drehbank, die er durch allzu scharfes Schalten bewußt beschädigt hatte, mit einem Kostenaufwand von 500 RM. wieder in Ordnung gebracht werden. Alle Vorkhaltungen halfen nichts, der verantwortungslose Arbeiter tratete danach, daß man ihn freilos entlassen würde. Aber er hatte sich verrechnet, als nichts mehr half, erstattete schließlich die Firma Straßenschein wegen Sachbeschädigung. Alle Ausreden vor Gericht halfen dem jungen der Gemeinschaft gegenüber wenig verantwortlichen Mann nichts. Das Gericht verurteilte den Raubbauarbeiter zu drei Monaten Gefängnis.

Kartoffelkäferzuchten - Straßbar

Eigenbericht der NS-Pressen
 b. Waldshut, 29. Juli. Ein junger Mann aus Waldshut wurde verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert, weil er auf seinem Langer Kartoffelkäfer züchtete und Larven des Schädlings einem Freund zur Weiterzucht übergab.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
 Beobachtungsort: Stuttgart
 Ausgegeben am 29. Juli, 21.30 Uhr

Bei westlichen Winden noch Bewölkung, zeitweise noch anhaltend, dabei ist aber wieder mit einzelnen Gewitterbildungen zu rechnen, warm und schwül. Schwache Winde aus Süd und West.

Vorhersage für Sonntag: Nicht ganz befriedigend und teilweise Gewitter, aber im ganzen immer noch freundlich.

Storkorn: Riefel Faust geb. Jhd. 42 Jahre, Neuenbürg.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. B. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Regol, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Kurth, Regol.

29. VI. 38: 2826.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Zirkus Barlay kommt —

Sein Sonderzug trifft am Donnerstag ein — Wieder lodt Zirkusromantik

Regol. Zirkus — die wundervolle geheimnisvolle Welt der Grotesk, des Spieles, unverändert durch Jahrhunderte, soll auch in unserer Stadt wieder erleben. Seit einigen Tagen künden große und bunte Plakate die Ankunft des Zirkus Barlay an. Er trifft Donnerstag früh

hier ein. Schlägt seine Zelte auf dem Hindenburgplatz auf und gleich am Abend können wir die große Eröffnungs-Vorstellung miterleben. Hunderte von Wagen, ein ganzer Tiergarten, ein Völkergemisch von Artisten — alles kommt.



Hans Albers und Camilla Horn in dem neuen Tobis-Film „Fahrendes Volk“, der im Zirkus Barlay gedreht wurde.

Mit dem gleichen Interesse, das schon bisher jeder Ansturm eines Zirkus goll, sieht Regol auch Barlay entgegen. Sehr bunt und lebhaft wird es schon am Donnerstag in aller Frühe zugehen, wenn die Wagenreihe mitten durch die Stadt zum Aufbauplatz fährt und auf dem Hindenburgplatz für nur wenige Tage eine neue Stadt mit eigener Wasserleitung, eigener Lichtanlage, eigenem Telefon entsteht, eine Stadt der Wagen und der Zelte.

Und dann wird es wieder so sein, daß sich auf dem Platz die Menschen drängen im Licht der Scheinwerfer und ein buntes farbiges Bild sich vor staunenden Augen abspielt.

Ein ganzes Dorf abgebrannt...



so hieß die erschütternde Nachricht, als vor einigen Jahren Oeschelbronn, das „Dorf der Goldschmiede-Bauern“, in Schutt und Asche gelegt wurde. Kindliches Spiel mit Streichhölzern führte die Katastrophe herbei. — Jahr für Jahr sind Leichtsinns und Unvorsichtigkeit die Ursache unzähliger Schadenfeuer, die ein Vielfaches der Gebäude, Einrichtungen und Erntevorräte eines Dorfes vernichten. Deshalb muß jeder Deutsche mithelfen, solche Verluste vom Volksvermögen fernzuhalten. Zur Sicherung seiner eigenen Existenz schließt der vorsorgende Volksgenosse eine ausreichende Feuerversicherung ab.



Ämtliche Bekanntmachungen
Maul- und Klauenseuche
 Die Maul- und Klauenseuche in Bondorf Kreis Dersberg ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden daher mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
 Nagold, den 29. Juli 1938
 201 Im Auftrag: Nagel, Reg.-Affessor.

Feldbereinigung IB Beihingen
 Nachdem die Maße und Werte der zu bereinigenden Flächen festgestellt sind, wurden den Beteiligten die Befehlsauszüge zugestellt.
 Die Befehls- und Einschätzungsfahrt findet am **Dienstag, den 23. August, von vormittags 9 Uhr** an auf dem Rathaus in Beihingen statt. Hierbei können Einwendungen gegen die Befehlsaufnahme und gegen die Schätzung nicht nur von den Grundeigentümern, sondern auch von den sonstigen Beteiligten, also außer den Hypothekengläubigern und den dinglich Berechtigten, auch von den Pächtern und insbesondere den am Unternehmen selbst nicht beteiligten Anliegern vorgebracht werden.
 Etwasige Einwendungen sind bei Ausschlussvermeidung bis zur Tagfahrt oder in letzterer selbst bei der Vollzugskommission vorzubringen; gegen die Versäumnis rechtzeitig Vorbringen solcher Einwendungen findet eine Wiedereröffnung in den vorliegenden Stand nicht statt. In der Zwischenzeit sind 2 Wochen lang vor der Tagfahrt die Akten (Lageplan, Einschätzungsurkunde, Einschätzungsliste, Befehlsauszüge, Verzeichnis über die bereits ermittelten vorübergehenden Wertveränderungen und Wertveränderungen usw.) auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Die Mitglieder der Vollzugskommission werden auf dieser Tagfahrt das Verfahren auf Antrag näher erläutern.
 Nagold, den 29. Juli 1938
 201 Im Auftrag: Nagel, Regierungsaaffessor.

Stadtpflege Nagold
 Bis einschl. 6. August findet auf der Stadtpflege täglich vormittags von 10-12 Uhr
Wasserzins-Einzug
 statt. Verfallen ist der Wasserzins vom 1. April bis 30. Juni 1938. Die Wasserzins-(Cuttungs)-Karte ist mitzubringen. Die Kassenstunden sind pünktlich einzubringen.
 230

Hallo! Hallo!
Schäferlauf-Nachfeier
in Wildberg!
 Heute Samstag und morgen Sonntag **Bergnügungspark geöffnet**
 Volksbelustigungen aller Art!
 Auch die beliebte Autobahn ist noch da!
 Am Sonntag ab 14 Uhr
Tanz im Hirschsaal
 Wir laden Sie alle - Groß und Klein - zu den lustigen Autofahrten und zum Tanzen nach dem herrlich gelegenen Wildberg ein!
 1488
 Die Besitzer.

Unterjettingen.
Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung
 Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir neben unserer Gastwirtschaft ein
Kaffee eingebaut haben, welches wir morgen **Sonntag, den 31. Juli** eröffnen werden. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere Gäste aufs beste, reellste und freundlichste zu bedienen und bitten um geneigten Zuspruch.
Wilhelm Schmid und Frau
 Gasthaus und Kaffee zum „Hirsch“.
1a. Kaffee, Gebäck und Liköre
Gut bürgerliche Küche
Reelle gepflegte Weine
Bierausschank
Ankerbrauerei Nagold
Ab 3 Uhr großer Tanz!

Ernst Lange
Bertha Schiff
Vermählte
 Nagold, den 30. Juli 1938.
 1476

Immer
Apollo-Sprudel
 das beliebte Mineralwasser
 Prospekt kostenlos von der Mineralwasser AG Bad Casterling

Für die warme Jahreszeit empfehle ich:
 Immer Apollo-Sprudel | Leinacher Hirschquelle
 Zitronen-Sprudel | Apfel- und Traubensaft
Wilhelm Gutekunst Mineralwasserhandlung, Nagold, Fernstr. 543

GEWERBESCHAU
Jübingen
 Haben Sie schon die **2**
Ausstellung in Jübingen besucht? In 6 Tagen besichtigen bereits 30000 Besucher diese bedeutende Leistungsschau.
Nur bis 7. August geöffnet!
 Sie fahren mit Sonntagsspendelfahrten im Umkreis von 76 km billig zur Ausstellung nach Jübingen.

Wenden, den 30. Juli 1938.
Trauer-Anzeige
 Unsere Mutter und Stiefmutter
Anna Maria Hamann
 ist im Alter von 75 Jahren nach schwerer Krankheit entschlafen.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: 1477
Johann Georg Hamann, Bürgermeister
 mit allen Angehörigen.
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr.

TONFILM-THEATER NAGOLD
 Samstag, 20.20 Uhr, Sonntag 20.30 Uhr - Ufa-Tonfilm

HANSI KNOTECK **JOHANNES HEESTERS**
Wenn Frauen Schweigen
 Beiprogramm u. a.: „Es ist nichts so fein gesponnen“ und **Wochenchau.**

Nagold
 Am **Dienstag-Vormittag** sind schöne, starke
Milchschweine
 zu haben 1486
Chr. Kienle, Schweinehandlung

Die Buchdruckerei
Zaiser
 fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen,
 Plakate, Werbeschriften, Durchschreibbücher etc.
 Nagold - Marktstrasse 14
 Fernruf 429

Sprechstunde für 254
Tuberkulosenfürsorge
 nur Montag, den 1. Aug. von 9-12 Uhr.
Antozitliche Sprechstunde
 Montag, den 1. und 15. Aug. von 15-17 Uhr im Kreis-Krankenhaus Nagold, Gartengebäude.

Schreiner
Werkzeug

 liefert gut und billig 1482
Adolf Hätele, Nagold.
 Einige tüchtige 1455
Schreiner, Beizer und Polierer
 sowie ein **Hilfsarbeiter**
 finden dauernde Beschäftigung bei
Julius Knapp
 Asperger Möbellabrik
 Asperg bei Stuttgart.

Suche für sofort weiteres, fleißiges 1485
Mädchen
 für Küche und Haushalt bei gutem Lohn
Paul Seeger,
 Gasthof zur Köhlererei, Nagold.
Suche für meine Schwester nach Berlin in jungen, schwäbischen Haushalt zum 1. Oktober oder früher tüchtiges 1478
Mädchen
 das schon in Stellung war. Fahrt wird vergütet. Zuschriften erbeten an
Frau Kurt Sannwald
 Calw, Wiesenweg 11.

Motorrad
Horex
 495 ccm, in gutem Zustand zu verkaufen. Preis 200 Mk.
Mödingen, Schulstraße 12.
 Einen gebrauchten 1474
Mc. Cormick-Getreidemäher
 (Selbstableger) ab Lager abzugeben
Rapp & Stöcker, Landmaschinen
 Herrenberg - Telefon 481
 Sieben Monate altes 1480

Rind
 hat zu verkaufen
Frau Büchsenstein
 Obere Mühle, Felschhausen.
 Schöne, mittelschwere

Kalbin
 36 Wochen trächtig, verkauft
Sof. Rock, Gänbringen. 1482
Schlacht-Pferde
 werden häßlich angekauft (auch verunglückte)
M. Höflich, Rosschlichtermeister
 vorm. G. Riedt 1450
Pforzheim, Fernruf 7254
 „Deutsches Geschäft“.

Suche für sofort weiteres, fleißiges 1485
Mädchen
 für Küche und Haushalt bei gutem Lohn
Paul Seeger,
 Gasthof zur Köhlererei, Nagold.
Suche für meine Schwester nach Berlin in jungen, schwäbischen Haushalt zum 1. Oktober oder früher tüchtiges 1478
Mädchen
 das schon in Stellung war. Fahrt wird vergütet. Zuschriften erbeten an
Frau Kurt Sannwald
 Calw, Wiesenweg 11.

Motorrad
Horex
 495 ccm, in gutem Zustand zu verkaufen. Preis 200 Mk.
Mödingen, Schulstraße 12.
 Einen gebrauchten 1474
Mc. Cormick-Getreidemäher
 (Selbstableger) ab Lager abzugeben
Rapp & Stöcker, Landmaschinen
 Herrenberg - Telefon 481
 Sieben Monate altes 1480

Rind
 hat zu verkaufen
Frau Büchsenstein
 Obere Mühle, Felschhausen.
 Schöne, mittelschwere

Kalbin
 36 Wochen trächtig, verkauft
Sof. Rock, Gänbringen. 1482
Schlacht-Pferde
 werden häßlich angekauft (auch verunglückte)
M. Höflich, Rosschlichtermeister
 vorm. G. Riedt 1450
Pforzheim, Fernruf 7254
 „Deutsches Geschäft“.

Heute
Unterhaltungs-Abend
 im Waldhornsaal. 1484

Schreiner-Innung
Kreis Nagold. 1462
 Die Mitglieder besuchen die **Gewerbeschau in Jübingen** am **Freitag, den 5. August 1938.** Abfahrt Nagold Adolf Hitler-Platz Punkt 12.30 Uhr. Besten Meldetermin bei Schriftwart Gustav Balz in Nagold am **Dienstag, 2. August, 18 Uhr.** Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Kosten hat ein jeder selbst zu tragen. Angehörige können ebenfalls teilnehmen. Der **Obermeister.**

Herde
Waschkessel
Küchengeschirr
 empfiehlt
Albert Seid
 Kupferschmied, Nagold
 Inselestr. 29 (früher St. Schalle)

Apfelmöste
 nach gesetzlicher Vorschrift hergestellt, hat zu verkaufen
Eugen Breuning, Käferei
 Nagold, Marktstraße 47.

3-4-Zimmer-Wohnung
 ev. mit Bad, ist zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.
 Einige Führer 1487

Kleeheu
 suchen wir zu kaufen.
 Samstag, 6. August, abends 19 Uhr verpacken wir

Dehndertrag
 einiger Barzellen. Zusammenkunft Sägemwerk
Gebrüder Theurer
 Gebr. transportable

Kreissäge
 für Garten und Wald geeignet, sowie 1 geb.
Schraubstock
 gesucht.
 Angebote unter Nr. 1489 an den „Gesellschaftler“

Unsere Kinder
Unsere Glück!
 der „Süddeutschen Hausfrau“
 ein Zuzug für die Ehe und Erziehung im Ehegatten und Kindern.
 Das inhaltreiche, um viele Seiten stärkere Heft kostet 20 Pfg.
 Probenummern und Abonnements in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
 Sonntag, 31. Juli: 9.45 Uhr Predigt (Pf. Romberg-Gamminger), 10.45 Uhr Geb. (S. B. B.), 11.45 Uhr Geb. (S. B. B.), 12.45 Uhr Predigt.
Methodistische Kirche
 Sonntag 9.30 Uhr Pred. (B. G.) 10.45 Uhr Sonntagsschule, 11.45 Uhr Predigt (B. G.), 12.45 Uhr Bibelstunde (B. G.).
Katholische Kirche
 Sonntag 8.30 Uhr Messen 10 Uhr Nagold.

Seite 5
 Zur
 Ein
 wurde
 Deutsche
 sie selbst
 er und
 ermen
 mit de
 von M
 Kapon
 Nation
 und na
 zur R
 regub
 Schulha
 nungen
 der Bat
 Grobdeu
 um Mt
 aufstre
 rick an
 Kaate
 Qualif
 zelle Bl
 Nach
 auf erer
 Zweim
 holt -
 wacke
 sich ge
 Der
 Preuß
 schen K
 Frankf
 Der J
 allen An
 mit dem
 inspieg
 Heberje
 nur gef
 den Was
 Anste
 auch wa
 bewäh
 tüche
 nette ge
 184
 Der f
 kommen
 bewäh
 hant -
 jet, die
 die gro
 nicht dur
 geht so
 bewäh
 neberje
 die Deu
 schauung
 zeu h
 tete zu
 überdeck
 dem trag
 noch ein
 Quantität
 schwerk
 Nachvoll
 Wirklich
 Nach ei
 Heberje

Wegbereiter zur deutschen Einheit

Zu Bismarcks 40. Todestag am 30. Juli

Ein Zufall hätte es, daß Otto von Bismarck gerade in jenem Jahr geboren wurde, welches die politischen Verhältnisse Deutschlands so unfertig gestaltete, wie er sie selbst zu Beginn seiner Laufbahn antreten und ein halbes Jahrhundert später umformen sollte. Das Jahr 1815 schuf sich so mit den von ihm gestellten Aufgaben auch den Mann zu ihrer Lösung. Damals verlor Napoleon, der größte Widersacher deutscher Nationen, seine Herrschaft endgültig und gab damit Deutschland den Weg zur Neuordnung frei. Das gleiche Jahr begrub aber auch durch die berüchtigte Schlußakte des Wiener Kongresses alle Hoffnungen auf baldige Errichtung eines von den Patrioten der Befreiungskriege ersehnten Großdeutschen Reiches, wogang einen Stein zum Wörtchen und schwächte die Macht des aufstrebenden Preussens zugunsten Österreichs ganz empfindlich, während die Kleinkonflikte rings um den aufbrechenden Dualismus von Nord und Süd schmachtvolle Blüten trieb.

Nach Jahren zurückgegangenen Vandalismus auf ererbtem Besitz betrat Bismarck als Fünfunddreißigjähriger die politische Laufbahn — ohne jede organisatorische und intensive juristische Vorbildung und eigentlich gegen seinen Willen.

Zwei Jahre später steht er als Schlichter Preussens am entscheidenden Ort der preussischen Außenpolitik, in der alten Reichsstadt Frankfurt, dem Sitz des Deutschen Bundes. Vier Jahre, die ihn vertraut machen mit allen Kniffen diplomatischer Taktik, angefüllt mit dem Kleintrieb einer sich immer mehr wachsenden Rivalität, festigen in ihm die Überzeugung, daß der Neubau Deutschlands nur gelingen könne von einer schon bestehenden Macht her. So zukunftsträchtig die Stärke des erwachenden Nationalbewusstseins auch waren, das Ziel eingewirkte Sonderbewußtsein der partikularen, durch monarchische Traditionen und die Gewalt der Bajonetts gemächlichen Staaten verwehrten sie selbst 1848 nicht entscheidend zu erschüttern.

Der fähige Rechner Bismarck — nach germanischen Tradition und preussischem Dienstbewußtsein im Grunde selbst konservativ gesinnt — erkannte, daß Preussen allein fähig sei, die deutsche Einheit zu schaffen, denn die großen Fragen der Gegenwart werden nicht durch Reden und Parlamentsbeschlüsse gelöst, sondern durch Blut und Eisen! In bewusstem Gegensatz zur frankfurter Nationalversammlung unternahm es Bismarck die Deutsche Frage nicht von der Weltanschauung her zu lösen, sondern indem er die preussische Realpolitik ausweitete in einer deutschen. Dieser Entschluß überdeckte und verschob die Kernfrage nach dem tragenden Grund für die Neuordnung noch einmal in dem Machtkampf vieler Nationalistischer Staaten und ließ das Volk als selbstverantwortlich und als aus eigener Machtvollkommenheit handelnde politische Wirklichkeit aus dem Spiel.

Nach einmal räumte er dem Rivalen der aufstrebenden preussischen Macht eine Chance ein

im nationalen Erziehungskrieg um die Freiheit Schleswig-Holsteins, denn er scheute sich, ohne Rot Brüberblut zu vergießen. Dann aber zertrümmerte er als ein wahrer „Zwingherr zur Deutschen“, dessen Kommen schon Friede vorausgesetzt hatte, die alte Vormacht Habsburgs in einem beispiellos schnellen Feldzug. Um die Einmischung fremder Mächte in diese innerdeutsche Auseinandersetzung zu verhindern, schlug der geniale Politiker blühschnell, fast gegen den Willen seines Königs, und beendete nach glänzenden Siegen den bitteren „Brüderkampf“ durch einen außerordentlich milden Frieden, den er in schwerer Auseinandersetzung seinem Monarchen abrang.

Das ganze deutsche Volk aber verstand den Sinn der Bismarckschen Politik, selbst die Feinde in der geschlagenen Ostmark — nur Habsburg nicht. Auch die ängstlich auf ihre Souveränität bedachten Fürsten Süddeutschlands schickten freiwillig ihre Vertreter in den von Preussen geführten Norddeutschen Bund unter der vertrauenswürdigsten Kanzlerschaft des überlegenen Bismarck. Dann führte der „eiserne Kanzler“ den dritten erfolgreichen Krieg, der die Krönung seines Werkes brachte. Mit der Niederwerfung des Widersachers deutscher Größe vollendete sich der langersehnte Zusammenbruch der deutschen Stämme, bei dem nur die Ostmark beiseite stehen mußte. Der Krieg gegen französische Annexion war zum ersten einigenden Volkskrieg geworden.

Nach monatelangen Kämpfen gelang Bismarck die größte und schwerste Tat seines kampfreichen Lebens. Er erreichte die freiwillige Anerkennung Wilhelms von Preussen als deutschen Kaisers durch alle Fürsten Kleindeutschlands. Preussischer Adel half noch einmal der alten Monarchie in den Sattel, ohne dabei Dank zu ernten. Bitter und verächtlich schrieb der Schmeichler des zweiten Reiches: „Die deutsche Einheit ist gemacht und der Kaiser auch.“ Und was hätte es ihn gekostet an Abtrünnigen und Konfessionen, um das Haus

der deutschen Einigung überhaupt erst einmal unter Dach und Fach zu bringen! Der alte Gegenstand der Konfessionen brach unheilvoll auf. Rom verband sich mit den Mächten des Partikularismus. Die Zeit schien nur schrittweises Vorgehen und halbe Lösungen zu vertragen, deren augenblickliche Berechtigung nach einem Jahrzehnt aus innerer Hohlheit in ein Nichts zerplatze. „So schuf und zimmerte der große Mann mit einer Hand das Reich und setzte mit der anderen die Lunte ins eigene Haus.“ (Alfred Wollenberg.) In übermenschenlicher Leistung errichtete der in seiner Kaiseruniform wie ein geranzelter Reder Erstköhnde mit einer verschwindenden Anzahl von Mitkämpfern den vorläufigen Neubau des Reichs.

Hans Friedrich-München Zwölfkampfsieger

Großkampftag beim Deutschen Turn- und Sportfest — Schöne Erfolge unferer Schwaben

Der Donnerstag gehörte in der Feststadt Breslau, die über Nacht zur Millionenstadt geworden ist, ausschließlich den Wettkämpfern, die in einer Stärke von 30 000 Männern und Frauen um den Sieg rangen und wobei Schwabens Teilnehmer recht gut abschnitten. Im 1500-Meter-Lauf wurde Schweizer (Stuttgart) in der Zeit von 4:04,8 Minuten überlegener Reichssieger, ebenso im Bosterbalkenturnier der W. Prag Stuttgart. Im Stadthochsprung mußte sich der Titelhalter Müller (Aachen) mit dem zweiten Platz begnügen, Sieger wurde Baumwidel (Bonn) mit 4 Meter. Müller sprang „nur“ 3,90 Meter. Vorzüglich schnitten die schwäbischen Turner im Geräte-Zwölfkampf ab, vor allem Göggele, außerdem Weißschel und Renner.

In der Vorkampfrunde des Fußballturniers unterlag Württemberg ehrenvoll gegen die berühmte Ostmark-Elf mit 2:0 (1:0) Toren. Am Samstag spielt unsere Elf gegen Süddeut in Kampf um den dritten

platz und stand als sein tatkräftigster Helfer grenzenlos einsam und festam unbegreiflich neben dem Thron, ständig bemüht, die Macht dessen zu härten, der doch nur sein Geschöpf war. Dieses echt preussische Untertanenbewußtsein, das noch jetzt aus der Monarchie eine staatsfüllende Idee zu machen strebt, mit deren Autorität allein man regieren könne, ließ Bismarck trotz aller Liebe und Verehrung nicht zum wahren Volksführer werden. Bismarck war nicht der Mann, den Staatsneubau durch eine von ihm propagierte Staatsreligion oder gar Weltanschauung zu festigen. Das zeitliche Kulturkampf und soziale Gefährdung, der Konflikt mit dem Arbeiterum, den

Platz. In der Vorkampfrunde des Handball-Städterturniers schieden unsere beiden Bewerber aus, Stuttgart unterlag gegen Kiel Knapp mit 9:5 und Göttingen gegen Hamburg hoch mit 6:17. Im 100-Meter-Lauf hielt sich Wöfle (Göttingen) wacker, er kam in die Entscheidung, es langte aber nur auf den dritten Platz. — Bei den Florettfechtturnieren gelangte Württemberg in die Vorkampfrunde.

Der Münchner Hans Friedrich gewann die Krone der turnerischen Kämpfe, den Gemischten Zwölfkampf der Männer um die deutsche Meisterschaft mit 227 Punkten von 240 möglichen Punkten. Der Sieger des letzten Turnfestes in Stuttgart 1933, Kurt Krösch, wurde nur um einen Punkt geschlagen. Göggele-Stuttgart gelang es, auf den dritten Platz zu kommen mit 226 Punkten nach Stutt-Eichen mit 227 Punkten. Im Geräte-Zwölfkampf siegte Stangl-München mit 235 Punkten vor Stadel-Wanddorf mit 227 Punkten. Im Fechtturnier der Frauen siegte Berta Rupp-Berlin überlegen.

Tausend Junglehrer marschierten nach Breslau

Am Donnerstagnachmittag traf zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau mit rd. 1060 Teilnehmern die Reichsstaffel der Jung-Lehrer und Erziehenden ein, die den vom NS-Lehrerbund veranstalteten Reichs-Jung-Lehrer-Marsch durchgeführt hatte. Die Jung-Lehrer unternahmen in jedem Jahre einen Marsch in eine deutsche Landschaft, um Erziehung und Unterricht aus dem Erlebnis heraus fruchtbringender zu gestalten. Das Deutsche Turn- und Sportfest gab in diesem Jahr den Anlaß, als Ziel des diesjährigen Marsches Breslau zu wählen. Die Teilnehmer hatten sich in Dresden und Frankfurt/Oder versammelt und trafen in zwei Zügen ein. Der größte Teil der Reichsstaffel ist in der Nähe des Hermann-Göring-Sportfeldes in einem großen Lager untergebracht.

Volksdeutsche Studenten in Breslau

Am Donnerstag versammelten sich die zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau anwesenden volksdeutschen Studenten in der Aula Leopoldina der Universität.

Das neue Banner des Reichsbundes für Leibesübungen

Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 in der Schlesier-Kampfbahn des Hermann-Göring-Stadions übergab Reichsinnenminister Dr. Frick im Auftrage des Führers dem Reichssportführer von Tschammer und Osten das neue Banner des Reichsbundes für Leibesübungen, das den Adler von Goldlörcher umgeben im roten Feld zeigt. (Scherl-Wilberdient-M.)



Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnete als Schirmherr das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 1938

Viele Tausende füllten am Mittwoch-Nachmittag die Schlesier-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes in Breslau, um der feierlichen Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes

1938 durch seinen Schirmherrn, Reichsinnenminister Dr. Frick beizuwohnen. Unter Bild rechts zeigt einen Ueberblick über den Aufmarsch der Fahnen in der Schlesier-Kampfbahn. Links:

das Traditionsbanner der früheren deutschen Turnfeste, das Oberbürgermeister Dr. Strölin (Mitte), aus Stuttgart, der Stadt des Deutschen Turnfestes 1933, dem Reichssportführer über-

gab, beim Einzug ins Stadion.

(Scherl-Wilberdient-M.)

wo sie von dem Gaustudentenführer Schlieffens und Führer des S.M.-Studentenbundes begrüßt wurden. In Vertretung des am

Gefängnis für Blumenfreier

Tiroler Bergwacht schützt die Alpenflora

Einigen Bericht der NS-Pressen
Am Jansbrunn, 28. Juli. Die herrliche Alpenflora der Tiroler Berge beginnt immer mehr zu verschwinden. Mit einer Rücksichtslosigkeit, die nicht genug zu verdammen ist,

Wiener Kaffee - jetzt billiger

Polka-Angleichung tritt in Kraft

Wien, 28. Juli. Durch die Anpassung der Ostmark-Werte für Kaffee, Kakao und Tee an die reichsdeutschen Verhältnisse ergibt sich eine erhebliche Verbilligung, die insbesondere bei den einzelnen Kaffeesorten eine Ermäßigung über 2 RM je 100 Gramm ausmacht.

Politische Randglosse

„Simulantenkurze“

In Amsterdam kam die Polizei wie der „Telegraaf“ berichtet, geradezu tollend Betrügerinnen während der Musterungen für den Militärdienst auf die Spur. Die Ermittlungen nahmen mehrere Monate in Anspruch. Ihr Ergebnis war sensationell. Nicht weniger als 17 Dienstpflichtige legten ein Geständnis ab, nach dem sie in Amsterdam inaktiviert haben. Die Anweisung hierzu wurde ihnen in regelrechten „Kursen“ von einem „Heilpraktiker“ erteilt.

Fahnenwingerinnen beim Einzug zur Eröffnungsfester

Im festlichen Rahmen vollzog sich am Mittwoch-Nachmittag in d. Schleierkampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes in Breslau die Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes. Unter Bläseln Fahnenwingerinnen beim Einzug in die Kampfbahn.



Lärmpausen bei der Arbeit

Vorbildliche Neuerung der Reichsbahn

Leipzig, 28. Juli. Der Lärm in großen Fabrikbetrieben und besonders in den eisenverarbeitenden Industriebetrieben bedroht wie verschiedene Untersuchungen ergeben haben, die Gesundheit der darin arbeitenden Volksgenossen. Für die Herabminderung des Arbeitslärms hat die Deutsche Reichsbahn nun eine vorbildliche Einrichtung getroffen.

Alte Kämpfer sprechen zur SA

Reichs- und Gauredner in den Sommerfreizeilagern

Stuttgart, 28. Juli. Gemeinsam führen Reichsjugendführung und Reichspropagandaabteilung in diesem Jahr erstmalig in den Sommerfreizeilagern der Hitlerjugend eine Aktion „Alte Kämpfer sprechen zur Hitlerjugend“ durch. Um allen Angehörigen der Hitlerjugend die Tradition des Kampfes der Partei erleben zu lassen, wurde diese Aktion in die Wege geleitet.

Whantafiereiher Betrüger

Stuttgart, 28. Juli. Das Schöffengericht beurteilte den 34-jährigen Karl Edel aus Brunn bei Nürnberg wegen zweier Verbrechen des Rückfallbetrugs, davon eines in Tateinheit mit Hehlerlei, zu der Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Ein dritter, schon 1933 von ihm begangener Rückfallbetrug fiel unter die Amnestie von 1934.

Reichsender Stuttgart kündigt an

Sonnenfische und Eisbomben

Der Reichsender Stuttgart bringt am Montag, den 1. August, um 20.10 Uhr, eine Sendung „Sonnenfische und Eisbomben“. Aber wolle sich diese von Humor durchdringende, durch die Augenspiele leicht angelegte Sendung entgegen lassen!

Beim Meister Holzschneider

Von Wilhelm von Scholz, dem bekannten Epiker und Meister der Erzählkunst, bringt der Reichsender Stuttgart am Mittwoch, den 3. August, um 20.30 Uhr, eine kleine literarische Studie aus der Zeit des deutschen Mittelalters.

„Gelegenheitsklauf“ in Anzugstoffen

Wangen i. N., 28. Juli. Auf ganz raffinierte Art gelang es zwei Betrügerinnen, Wangener Geschäftsfrauen zu schädigen. Sie gaben vor, Engländer zu sein und ein Nestlager räumen zu müssen. Zu diesem Zweck nahmen sie Bestellungen auf billige Hemdenstoffe auf. Im Laufe der Unterhaltung stellte sich dann heraus, daß noch Anzugstoffe vorhanden sind, die „normalerweise“ nicht an Privatleute verkauft würden, und nur nach langem Drängen entschlossen sich die „Engländer“, Stoffe für ein paar Anzüge

Table with program listings for Reichsender Stuttgart, including dates (Sonntag 31. Juli, Montag 1. August, Dienstag 2. August, Mittwoch 3. August) and program titles like 'Eine Stunde Lese und Kunst', 'Sonnenfische und Eisbomben', 'Beim Meister Holzschneider', 'Gelegenheitsklauf'.

abzutreten. Von Fachleuten geprüft stellte sich dann später heraus, daß die Stoffe zwar für das Auge hervorragend gearbeitet waren, die Qualität aber sehr minderwertig war.

Reu-Alt 28. Juli. (Selbstmordverfug eines Jugendlichen.) Aus noch nicht geklärt Ursache verfuhr ein 17-jähriger sich das Leben zu nehmen. Zunächst öffnete er sich in seiner Kammer die Pulsader und dann verfuhr er sich zu erhängen. Glücklicherweise kam in letzter Minute sein Lehrer hinzu, der für die sofortige Überführung des Selbstmordlanddaten in das Krankenhaus sorgte.

Im Kreis Heidenheim haben in den vier Wochen vom 20. Juni bis 19. Juli 1934 500 Mitglieder an den Sportstunden der Sportvereine teilgenommen. Zum Sportappell der deutschen Betriebe haben sich bis jetzt im Kreis Heidenheim 2864 Teilnehmer angemeldet.

Einer Frau aus Waldsee fuhr vor Jahren eine Nähmaschine in die Hand und verfuhr sie fort. Vor einiger Zeit verfuhr die Frau immer heftiger werdende Schmerzen im Arm, die von der manubrien Röhre herrührten. Durch eine Operation wurde die Frau nun von dem Fremdkörper befreit.

Durch die Wälder, durch die Auen

Durch die Wälder und die Auen führt uns ein Spaziergang im August. Wir hören von den Stimmen im Walde, von Schmetterlingen und Käfern und von schwärmelnden, ungeheuren und unheimlichen gefährlichen Fliegen. Außerdem erwarten wir ein Gespräch über Wildfruchtarten und ein Kapitel über die letzte Kriegerzeit, den Winter. Wir besuchen die Auen, den Wald, den Lebensgenuss, und das Ganze ist unterhalten von Volkswissen. Die Sendung erfolgt am Dienstag, den 2. August, 19.00 Uhr.

Das Dorfippenbuch

Welche Ströme von Bauernblut schon in alle Weltteile und in die Städte gemindert sind, aber auch wie viele Geschlechter im Dorle seit unvorstelligen Zeiten leben, das zeigt jedes Kirchengemeinde. Diese jahrhundertalten Aufschriebe sind eine wertvollste Fundgrube des Wissens um das Alter der Bauernhöfe. Der Verein für Sippenkunde geht nun daran, diese Kirchengemeinde auszuwerten. Über diese Arbeit berichtet eine Glosse „Das Dorfippenbuch“, die der „Bauernkalender“ des Reichsenders Stuttgart am Dienstag, den 2. August, um 11.45 Uhr sendet.

Einheitliche Richtlinien für Blutprobe

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei hat einen Erlass über die Feststellung von Alkohol im Blut herausgegeben, der die folgenden Bestimmungen zusammenfaßt, die die Einheitliche Richtlinien für Blutprobe sind. Diese Richtlinien sind: 1. Die Blutprobe ist durchzuführen bei den Beschuldigten, wenn die Feststellung der Trunkenheit für die Strafverfahren von Bedeutung ist. 2. Die Blutprobe ist durchzuführen bei den Beschuldigten, wenn die Feststellung der Trunkenheit für die Strafverfahren von Bedeutung ist.

Was es nicht alles gibt

„Gefährliche“ So unfähig und manche langweilige Bücher werden Engländern geritten werden, sie werden in England selbst durchaus für diskutabel gehalten und erscheinen sogar in der Presse. Der angesehenste Kaufmann Thomas Cosley in Birmingham zum Beispiel sammelt langweilige Bücher. Er frönte dieser Leidenschaft zuerst im verborgenen, aber zur Feier seines 50. Geburtstages zeigte er seinen Gästen doch die herrliche Sammlung von 10 000 Bänden. Er hätte diese gebundene Langeweile doch nicht der Öffentlichkeit anheimgeben sollen. Denn schon interessierte sich auch die Presse dafür, und in einer Veröffentlichung wurden unvorsichtigerweise auch einige Verfassernamen genannt. Die Antwort blieb nicht aus. Schon drei Tage später stellten sich bei Mr. Cosley zwei Herren als Sekundanten des schottischen Schriftstellers Mr. Heron vor und forderten Cosley zum Duell. Es bedurfte der Bewandtheit eines sicheren Diplomaten, um eine Katastrophe und einen Gesellschaftsstandal zu verhüten. Jetzt hält Mr. Cosley seine Bibliothek streng verschlossen. Man kann ja nicht wissen...

Das feuchtschlägliche Fischerboot Die Fischer von Aberdeen trinken gern mal einen. Das tun ihre Kollegen in aller Welt auch, aber die Schotten scheinen gerade in dieser Beziehung ihren sprachwörtlichen Geiz besonders zu widmen, sonst wäre es nicht zu dem Standal mit dem Kapitän Craig-Grant gekommen. Der Kapitän Joseph Craig hatte eine ganze Batterie Whisky-Flaschen mit an Bord genommen, denn es würde harte Arbeit geben, und nichts vereint die Leute so zu larmadischhaftem Zusammenhalten wie ein kräftiger Schluck. Also verteilte der Kapitän an seine zwölf Mann gleich am Anfang der Fahrt zwölf Flaschen Schnaps. Die Laune war blendend, bis plötzlich, in der Nähe der Farnor Inseln, der Motor ausfiel. Darauf mußte der Kapitän den Kurs ändern und den kleinen Hafen verlassen, um den Schaden ausbessern zu lassen. Er legte das Schiff auf den neuen Kurs fest und beschwand dann in seiner Kabine. Die Wochen folgten dem Beispiel ihres Meisters und schliefen erst mal ihren Duffel aus. Nur der Matrose Walker blieb am Steuer. Aber da er ebenfalls nicht mehr nüchtern war, ließ er aus reinem Übermut das Schiff mehr und mehr vom Kurs abfallen, wurde die See plötzlich müde und verschwand ebenfalls. Darauf trat auf eine Sandbank auf und krachte. Die Schiffe, die sich das feuchtschlägliche Fischerboot zugezogen hatte, belagerten für 4000 Pfund. Das Seecrew fand überdies keine Worte für solche Fahrlässigkeit, entzog dem Schiff das Patent und bestrafte ihn und seine Kumpanen so schwer, daß die den Schreck eigentlich nur wiederum durch eine Flasche Whisky hätten überwinden können.

Weil er keine Teinen sehen konnte Das Budapestert Gericht hatte es bei einem Prozeß, der förmlich verhandelt wurde, mit einem besonders abgegrenzten Burschen zu tun, der jedoch im letzten Augenblick, durch Rinderränen

gerührt, weich wurde, wodurch er einen ungeschulden Menschen vor der Katastrophe bewahrte. Der Wächter einer Pelzfirma namens Porog erschien eines Nachts auf der Polizei und meldete in fliegender Eile, in seiner Firma seien zwei Einbrecher am Werk. Ein Polizist ging mit ihm und konnte die beiden Burschen auch stellen. Als sie abgeführt wurden, verriet der eine, daß man nur den Wächter gleich mitnehmen solle. Der habe ihnen Tür und Tor geöffnet und sei im letzten Augenblick mit ihnen über den Anleil an der Leute in Streit geraten und habe sie dann angepöbel. Darauf wurde der Wächter verhaftet, obwohl er seine Unschuld beteuerte. Er erboste sich über den Wechsel des Schicksals so, daß er sich gegen den Polizisten zur Wehr setzte, worauf man auch ihm gegenüber Gewalt anwenden mußte. Dieses Streben war natürlich nur dazu angetan, den Verdacht gegen ihn zu verstärken. Als es nun zur Verhandlung kam, sah die Sache für den Wächter sehr böse aus. Klein es gab einige Zwischenfälle, die der Sache eine andere Wendung gaben. Nach der Aussage des einen Verbrechers sprang die Frau des Wächters, die im Saal saß, auf und rief, ihr Mann habe noch nie etwas Unrechtes begangen, man solle ihn ihr zurückgeben! Schließlich mußte die laut schreiende Frau aus dem Saal gebracht werden. Darauf gingen auch die Kinder des Ehepaars zu weinen an und schluchzten so herzzerbrechend, daß der eine Einbrecher sich plötzlich erhob und zugab, er habe den Wächter fälschlich belästigt, weil dieser ihn und seinen Kumpan den Polizei verriet. Er sei gewiß sehr hartgefallen, aber Rinderränen könne er nun einmal nicht sehen. Er habe eine harte Jugend gehabt und selbst viel Tränen vergossen. Darauf wurde der Wächter Porog sofort freigelassen und seiner Familie übergeben.

Ein hartnäckiger Liebhaber Der Millionär William R. in Boston feierte mit einer Verkäuferin nicht nur eine sehr romantische Hochzeit, sondern mußte auch einen ungewöhnlich hartnäckigen Liebhaber spielen, ehe er ihr „Ja“ bekam. Und dies trotz seiner Millionen! William R. entdeckte vor einigen Wochen in einer Konditorei eine sehr hübsche Verkäuferin, der er auf der Stelle fünf Kilogramm landierte Früchte abkaufte. Es war für ihn eine Liebe auf den ersten Blick, und am nächsten Tag war er wieder da und erwarb diesmal drei Kilogramm Pfefferminzpastillen. So ging das weiter. Tag um Tag ließ er sich von dem hübschen Mädchen bedienen, kaufte Kilogrammweise ein und rang mit sich nach einem Grunde, der Verkäuferin auch als Bewatmann näher zu kommen. Mr. R. war also ein bescheidener Mann, weder von seinem tadellosen Reizern, noch von seinen Millionen eingenommen. Schließlich mußte doch aber bald ein Anfang gemacht werden, denn Mr. R. hatte sich inzwischen schon die ganze Bekanntheit verdorrt, deren Kinder

alle paar Tage an verdorbenem Regen im Bett lagen. Wohin sollte er sonst auch mit den vielen Süßigkeiten? Durch Zufall nun brachte er eines Tages heraus, daß eine Bekannte die schöne Verkäuferin ebenfalls bevorzugte. Er hat sie nun, das Mädchen einmal zu einer Autofahrt einladen. An einer bestimmten Stelle wollte er dann mit seinem Wagen dazukommen und einen kleinen Zusammenstoß integrieren. Das weitere wollte er dann dem Schicksal überlassen. So schüchtern war Mr. R. Die Autos prallten tatsächlich gegeneinander, aber doch heftiger als beabsichtigt, und Mr. R. selbst viel ohnmächtig auf Straßenpflaster. Die Damen denen nichts geliehen war, bemühten sich sofort um ihn und dabei erwies es sich, daß die junge Verkäuferin in Knast um das Leben des Millionärs ätterte... Das weitere ergab sich dann tatsächlich von selbst.

Unsere Kurzgeschichten: Neue Stiefel

Von Hans Breyer

Der Wald bekam scharfe Kanten. Die Hügel wurden niedriger, Ränder rissen in zwei Teile. Die Einsamkeit der ufermächtigen Landschaft bekam einen breiten Spalt, und durch den drang Sturm und Hagel — aber auch neues Leben und Geld ein. Und Menschen.

Die Frauen sich mit Schuppen und Haaren immer weiter in die Einsamkeit hinein. Sie bewegten Erdreich. Die Männer spuckten in die Hände, die Schuppenfielen wurden langsam wie poliert. Die Sonne schien — Regen fiel, Ausgedörrt und müde oder nah und müde gingen die Arbeiter bei Schichtwechsel in ihre Wohnbaracken. Ausgeruhte traten an.

Jetzt kurz nach Schichtwechsel sind alle Mann noch sehr laut. Emil Ladnick ist nicht „eingebildet“, wie manche Kameraden meinen. Ihm ist nur etwas mehr zerbrochen an Hoffnungen und Streben. Nacht die Sonne über der Lärmark, dann drückt er bestimmt an die gläsernen Tage, da er als junger Kaufmannslehrling mit seinem Vater dachheim von Guttin nach Waltrite-Greismühlen wanderte. Und wird traurig. Regnet es, dann machen ihn die nassen Röhre, die grauen Wollen und die Enge der Baracke noch grämlicher. Seine Kameraden nennen ihn halb höhnisch, halb bedauernd den „Geist“. Er greift zum Hut, zieht sich die nassen Schuhe wieder an. Und raus.

Der Weg zum Dorf ist nicht gepflastert und hat tiefengetriebene Wagenspuren. Und zwischen diesen bröckelnden Geleisen liegt ein sauber beschriebenes Stück Papier, ordentlich gefaltet. Emil Ladnick hebt es auf. Ein Briefbogen und er liest.

Welt kommt Emil nicht im Leben, denn auf einmal steht ein junges Mädchen vor ihm — die Hand ausgestreckt nach dem Brief: „Geben Sie mir doch das wieder! Ich habe es eben verloren.“

Emil guckt in ein Paar aufgereagte Augen, faltet den Brief zusammen und reicht ihn hin: „Entschuldigen Sie bitte, daß ich ihn gelesen habe!“

Dann gehen beide stumm dem Dorfe zu. „Ist wohl eine traurige Nachricht!“ Das Mädchen nickt nur — aber dann, sagt es doch: „Sprechen Sie bitte zu keinem aus dem Dorf darüber.“ — „Da können Sie ganz beruhigt sein!“ Die ganze Bitterkeit ist wieder da. „Ich spreche überhaupt mit keinem Menschen.“ Da guckt das kleine Fräulein Paula mit einem kleinen Lächeln an dem Manne hoch: „Na, mit mir sprechen Sie aber doch!“ — „Ja, das ist auch was anderes“, sagt zögernd Emil und will hinzusehen: „Sie sind ja auch traurig.“ Aber er läßt den Nachsatz ungesprochen. Die nächsten Tage sind für Emil anders als die vorhergehenden. Er ist aber nicht etwa plötzlich lustig geworden. Nein, — aber seine Gedanken sind andere.

Emil hat Sehnsucht nach — Stiefeln! Nach richtigen, derben, wasserdichten „Stiefeln“. Und nun spart er. Trinkt keine Flasche Bier mehr, Raucht nur noch ganz selten. Hat auf einmal wieder Energie, Vorläufig nur zum Sparen.

Als er die Stiefel hat. An einem Samstagvormittag ist er zur Stadt gelaufen — zwölf Kilometer weit. Auf diesem Wege kam Emil zu einem Wahlprüch. Denn es fiel ihm ein Berg ein, den er früher immer für „unrückbar blide“ gehalten hatte: „Man muß das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist.“ Jawohl, Emil will es jetzt so nehmen.

Den ganzen Sonntagvormittag gießt es in Erdbeeren. Aber kaum ist noch dem Mittagessen — es schmeckt schon viel besser mit solchem Wahlprüch, nicht wahr, Emil? — der Regen vorbei, da steigt Emil Ladnick in seine Schaffstiefel und tippelt los. Und hält immerzu Selbstgespräche: „Siehst du, Junge, da hast du gedacht, es geht nie mehr aufwärts — Arbeit zu schwer — Lohn zu wenig — siehste, durchschneien ist die Hauptsache — man muß das Leben eben nehmen...“ Jetzt hast du so schöne Stiefel... Im Wald bleibt er stehen. Jeder Schritt quersägt Wasser hoch. Emil lehnt sich an einen Baum, hebt den einen Fuß, fühlt das Oberleder an. Zieht die Fehen zusammen — spreizt sie wieder. Tatsächlich — alles trocken innen. Und er streicht die Schäfte — und traut sich.

Beim nächsten Dorf macht er lehr. Gehl nun die Chauffee entlang jurist. Kurz vor seinem Ziel trifft er — wieder finkt die Dämmerung in die lautlose Dorfstraße — Paula. Wieder gehen sie nebeneinander. Aber es ist anders als das vorigemal. Er ist anders.

Am Doktor gehen sie vorbei. Er erzählt von seiner Feimat, seinen Eltern, seiner langen Arbeitslosigkeit, seinem Beruf, in dem er doch wieder einmal Arbeit finden wird, glaubt er jetzt auf einmal selber! Und Paula verghen bei diesem Spaziergang über die nachtdunklen Felder alle trüben Gedanken. Alles wird anders.

Die Mitgliedschaft bei der NSD. ist nicht in erster Linie eine Frage des Geldbeutels, sondern eine Frage des Charakters!



Jochen Bötters machte ein Gesicht, als wenn er den Proviantamtsekretär darob förmlich bewunderte, und sagte treuherzig: „Doch... wo wir so ehrliche Leute sind, Herr Wachtmeister!“

Die Gefährte kamen kurz darauf. Dinnert Pott schleubte Sad um Sad, Kiste um Kiste. Einen großen Stapel Fleischkisten, immer zwanzig Stück in einer Kiste, baute Jochen auf. Er stand in dem halbdunklen Raume und tat, als wenn er sich halbtrot arbeitete. Das packte dem Gefreiten Schmidte, und er ließ Jochen allein schaffen. Darauf hatte Jochen nur gewartet. Er frohlockte innerlich.

Wichtig fiel ihm das Laufen nicht mehr schwer, und wie der Blick war er am Fenster und öffnete es.

Wie, leise hinaus: „Otto!“ Und im nächsten Augenblick war eine Kiste draußen.

Hein hatte das Proviantamt auch von der Seitenfront beschliffen. Es war schwaches Licht, nur wenige Gefährte lugten verschlafen hinter den Wollen hindurch. Aber Hein Ammers hatte verdammt scharfe Augen und sah deutlich, wie eben Kessel durchs Fenster die Kiste in Empfang nahm und schleunigst damit in der Dunkelheit verschwand.

Hein hatte alles begriffen. Verdammt schlau hatte es der Jochen angefangen! Er war drin, machte sich nützlich und klatete gleich eine ganze Kiste.

Wie der Blick war Hein über das in Schollen liegende Feld. Der frische Erdgeruch drang auf ihn ein und im Laufen kam ihm die Erinnerung an das kleine Gärtchen des Vaters hinter dem Hause an der Elbe.

Als er am Fenster war, da lugte er vorsichtig hinein. Er sah, wie sich eben Jochen Bötters entfernte. Jochen machte noch eine Bewegung zum Fenster zu, als wollte er es fest schließen, aber schließlich unterließ er es und ging ab.

Hein wartete noch ein Weilchen. Jetzt wurde es dunkel im Raume. Seine Bett war gekommen, und er drückte den Fensterflügel zurück, schlang sich mit einem tüchernen Schwunge hinein in den Raum. Er tappte im Dunkeln, tastete sich zurecht. Ah... die Fleischbüchsen! Sicher waren das die Kisten mit den Fleischbüchsen.

Hein nahm eine vom Stapel und würgte sie in den mitgebrachten Sad, dann suchte er weiter, sagte ein kleines Eimerchen, erwischte noch zwei einzelne Büchsen und dann packte er auch das alles in den Sad.

Vorsichtig lugte er hinaus. Jog schnell den Kopf zurück, denn der Posten kam eben die Front entlang geschritten. Er wartete eine Weile.

Als er wieder hinauschaute, da entfuhr ihm ein Fluch. Der Posten schien dauernd diese Seitenfront abzugehen.

So mußte er warten. Hoffentlich überraschte ihn niemand im Lager.

Jochen Bötters hatte sein treuherziges Gesicht aufgelegt, als er jetzt von dem Proviantamtsekretär gelobt wurde.

„Freut mich! Seid tüchtige Kerls! Halte mein Wort! Also... eine Fleischbüchse habe ich euch versprochen! Sollt sie haben!“

„Doch, Herr Wachtmeister... vielleicht könnten wir lieber 'n paar Kartoffeln und 'n Kanten Brot kriegen“, sagte Bötters. „Ich hab mir's überlegt, so 'ne Fleischbüchse ist mal schnell alle... und dann hat man nix mehr!“

„Na schön! Schorn, geben Sie mal jedem einen halben Zentner Kartoffeln. Sie können einen kleinen Wagen mitnehmen. Und jetzt ein Brot... Hat man sie durchsucht?“

„Jawohl, Herr Wachtmeister! Nichts gefunden!“

„Das gefällt mir, die anderen haben immer verflucht, noch was durchzuschmuggeln! Also dann soll jeder noch eine Fleischbüchse extra haben! Weil ihr so ehrliche Kerls seid! Aber Maul halten!“

„Jawohl, Herr Wachtmeister... wir sind so stumm... und so ehrlich!“

„Ist recht so!“ Förmlich gerührt vor Wohlwollen war der Sekretär. „Also, Schorn, jetzt schreiben Sie den

Leuten... einen Vassierschein aus, damit sie unterwegs nicht etwa vom Feldgendarmen angehalten werden.“

Bötters strahlte nur so und er bedankte sich zehnmal, den Kerl. Daren drückte er schwer die Hand und versicherte ihnen, daß sie fixe Kerle seien, die ein Herz für 'n alten Frontsoldaten hätten.

Hein... die beiden mit ihrem Wagen ab.

Sie waren vielleicht hundert Meter vom Proviantamt entfernt, als feillich Kessel schnaufend mit der Kiste erschlen.

Es wurden nicht viel Worte gewechselt, die Kiste wurde ganz unten in den Wagen praktiziert, und schleunigst ging's nach dem Quartier.

Inzwischen war es auch Hein gelungen, sich davonzumachen. Sehr vorsichtig hatte er das Fenster nachgezogen, so fest wie es ging, damit auch auf Jochen kein Verdacht fiel.

Dann hatte er sich mit seinem Sad davongemacht und versucht, ungelesen das Quartier zu erreichen. Aber er hatte Pech.

Ausgerechnet auf den Herrn Major, der zusammen mit dem Veterinär kam, stieß er kurz vor dem Quartier. „Na, mein Sohn, was schleubst du da?“

Hein war einen Augenblick verduzt, dann aber rief er die Kerle zusammen und sagte schneidig: „Befehl, Herr Major, Fourage für das Pferd des Herrn Leutnant!“

Nun hätte ja der Major stutzen müssen, denn die Fourage sah verdammt eckig und kantig aus, aber entweder war er kurzschichtig oder wollte es nicht sehen, oder er war von dem zackigen Kufstreten Heins so geschmeichelt, jedenfalls nicht er wohlwollend.

„In Ordnung, mein Sohn!“

Mit einem tiefen Atemzuge verschwand Hein in dem Dorweg.

Bandamme und seine kleine zarte Frau schlugen die Hände über dem Kopf zusammen, als die drei Kameraden ihre Herlichkeiten auspackten. Zwanzig Büchsen Rindfleischkonserven waren es, dazu ein Zentner Kartoffeln und zwei frische Broce.

„Das ist aber eine gute Beispfung!“ sagte Frau Geiske. „Oder... habt ihr das?“

Fortsetzung folgt

Singen - spielen - tanzen

„Zum Amt „Feierabend“ der Gau-Dienststelle der NSD. „Kraft durch Freude“ werden für den am nächsten Sonntag und Sonntag in Reutlingen stattfindenden Gau-Volkstums- und Trachtentag die letzten Vorbereitungen getroffen. Erstmals ist diese Veranstaltung in unserem Gau wie auch im Reich. Unter Mitwirkung der Gliederungen der Partei, die auf der gleichen Ebene arbeiten, sowie des Reichsnährstandes will hier NSD, weitesten Kreisen der schwäbischen Bevölkerung den Weg aufzeigen, den sie in Anlehnung an altüberkommene Formen zur Gestaltung eines neuen zeitgemäßen Gemeinschaftslebens beschritten hat. Im Reich hat die nationalsozialistische Revolution der planmäßigen Herstellung deutschen Volksgutes Halt geboten. Neues Volkstum beginnt zu werden. Ueberlieferetes Volksgut und die Kampf- und Lebensgemeinschaft der Bewegung finden neuen Ausdruck. Praktische Volkstumsarbeit wurde überall in unserem Gau bis hinaus aufs kleinste Dorf getragen. Am Gau-Volkstums- und Trachtentag werden diese Arbeit über 40 Gruppen mit rund 800 Beteiligten aufzeigen. In kurzen Bildern soll aus dieser Arbeit ein Auschnitt gegeben werden.

Es ist Feierabend. Aus dem Fabrikator strömen die Arbeiter und Arbeiterinnen, zu Fuß,

Schwäbisches Brauchtum als lebendige Wirklichkeit beim ersten Gauvolkstums- und Trachtentag in Reutlingen

folgschaft ihren Abend. Eine Musikkapelle ist auch da; eine Laienspielgruppe soll gebildet werden. Die Lehrlinge zeigen Sportübungen, und dann wollen sie eine Schokolade machen. Die Betriebsführung aber hilft und stützt dieses gesunde Gemeinschaftsleben ihrer Gefolgschaft.

Anderer Bilder zeigt das Laienspiel. Auf dem Hohenneuffen ist großes Wandertreffen. Alles lagert auf der Wiese. Dann tritt eine Spielschar auf. Und der Handwerksbürsche feilscht mit seinem niedrigen Meister. Auf seiner Wanderschaft bekommt er von der „Alten“ eine Zauberkeule. Der Lump nicht sein Bündel und der Vorwärtsphe nicht er will den unschuldigen Handwerksbürschen an den Galgen bringen. Aber keine Keule rettet ihn. Wie läßt er da alle die anderen tanzen, den Lumpen, den Richter und den Schreiberling! Das ist eine wahre Freude bei allen Zuschauern: — ja, das Gesunde und Ehrliche liegt immer über das Schlechte, Verbogene, Spießige.

Auf dem Volkstanz des Reichsparteitages sitzen 2000 Reutlingen im Tanz-

Es ist dem Beschauer, als müßte er feststellen: Die ziehen nicht eben nur vorüber, nein, hier schreiten Männer und Frauen, Burlesken und Mädchen wie Könige. Da offenbart sich im äußeren Bild der Tracht die innere Haltung. Und man versteht: Die Tracht ist der noch aufzuhebende Spiegel der Volkseele, ebenso wie das Volkslied, der Volkstanz, das Volkslied, das Volkslied. Das ist deutsches Volkstum in seiner überreichen Vielfalt.

Vielleicht begegnet dir da sogar einmal einer, von dem du denkst, daß er nicht mehr ganz zu denen gehört, die keine Tracht gehalten haben. Aber du hast doch das Vertrauen, daß die Männer und Frauen, die geliebt sind, was ihre Tracht und sagt, auch diesen einen „verkräften“ werden; im Gegenteil, daß schon diese Tracht als das Gesicht der Vorfahren auch diesen aus der Art geschlagenen an manchem hindern wird, was Verrat an der Bauernart wäre.

Dann aber trifft sich alles auf dem großen Volkstanz. Alle müssen gleichmachen zu seinem Gelingen beitragen. Denn kein allgemeiner Rummel soll es sein, sondern ein wirkliches Fest des Volkes.

Wir kommen gemeinsam auf dem geschmückten Festplatz an. Alles wird dort in den Kreis der vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten einbezogen. Da gibt es Kinder- und Scherzspiele, da werden fröhliche Wettkämpfe für Erwachsene veranstaltet, Zehnweitspreite ausgelegt, da gibt es Geschicklichkeitsspiele ebenso wie Mutproben und



Außerordentlich kleidsam ist die neue Möhringer Tracht, sie paßt so richtig zu den kantigen Schwabengesichtern.



Interessierte Zuschauer beim Kasperle. Im Gesicht jedes einzelnen Kindes kann man die ganze spannende Handlung miterleben.

auf dem Rad. Doch einige liegen ab in den Grünplätzen neben der Fabrik. Junge, frische Leute sind es, Männer und Frauen, darunter die Angehörigen der Werkcharen und Werktrauengruppen. Sie schauen sich um den Einleiter. Und bald klingen die bekannten Weisen über den Hof: „Wir Werkcharen all“, oder „Kar der Freiheit gehört unser Leben“. Und dann, kitzelnd lustig und fröhlich: „Froh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König“.

So kommen sie regelmäßig zum Singen zusammen. Jetzt aber arbeiten sie besonders eifrig. Bald ist Kameradschaftsabend im Betrieb, und den wollen sie selbst gestalten. Früher, da wurde von der Betriebsführung jemand verpflichtet, heute gestaltet die Ge-

ring, in der kleinen Freilichtbühne. Volkstänze und Musik erfreuen alle. Da tritt im Spiel Eulenpiegel auf und spricht Recht am Kaiserhof. Einzelne Worte durchzuden alle: Jüdisches Recht — Römisches Recht — Deutsches Recht. Rein — nein — ja! Sie sprechen alle innerlich mit. Und dieses Mal war es nur ein Rarr, der ihnen dies alles sagte.

So wirkt echtes Laienspiel, wenn es aus gesunder Empfindung heraus, aus Freude und Hingabe und Leidenschaft den anderen gegeben wird. Da ist unnötig alle Sentimentalität, aller Volkstisch, alle Braje, Pose und dilettantische Nachahmung des Berufs-theaters. — Das offene Volksliedertingen aber schafft dazu immer wieder eine innere Bindung. Menschen aus den verschiedensten Berufen und sozialen Verhältnissen aus allen Verbänden der Bewegung, Menschen, die sich nie in einen Verein gefunden hätten, kommen hier wieder und wieder zusammen und singen und finden einen Ausdruck für etwas, das in ihnen allen ruht, das der einzelne vielleicht nur schwer sagen könnte, das sie aber alle im Lied gemeinsam ausdrücken können. In gelebter Weise geschieht dies überall im Lande: in Städten, wie in den Dörfern. Hier zeigt sich das Weisen echten Volksgutes: Es ist der Ausdruck einer Gemeinschaft und schafft immer wieder neue Gemeinschaft.

Ein farbenprächtiges, buntes Bild zeigen die Trachtengruppen aus allen Gegenden unserer schwäbischen Heimat und der angrenzenden Gauen. Eine herrliche Trachtenschau! Und doch soll es mehr sein.

teipunkt dieser Arbeit. Und nun sind auch schon die einen mit dem Einwand bei der Hand, daß diese Arbeit doch am Leben vorüberginge, während die andere geringfügig lächelnd zu betonen versuchen, daß sie dies ja alles gar nicht notwendig haben, daß sie dies auch gar nie interessieren würde. In ihren Vorstellungen mögen Bärtige spüren mit registrierenden Sammelmappen und langen theoretischen Abhandlungen, oder langhaarige begelirte und so unendlich weiche Jünglinge, die irgendwo einmal in Volkstanz oder Volkslied „gemacht“ haben. Sie allerdings sind nicht gelassen, die Begriffe Volkstum und Brauchtum als lebendigste Wirklichkeit weiterzutragen.

Keiner von uns fragt auf dem Standpunkt, daß nun so rasch wie möglich alle altüber-



Viel Freude macht überall das Laienspiel, das mit einfachsten Mitteln, aber nicht selten mit viel Kunst und großer Einfühlungsgabe durchgeführt wird.



Beim Scherertanz sehen wir immer wieder das große, vierspeichige oder auch zweiseitige ständig sich drehende Rad. Wir treffen diese Tanzform genau so wieder in norddeutschen, in englischen, slawischen und vor allem in schwedischen Tänzen; kurz, bei allen Völkern des germanischen Kreises.

Lanz. Daneben läßt der Kasper keine Schelle klingen und spart nicht, keine lachende Wahrheit zu verbreiten, die Laienspielgruppe tritt auf und dann ist da noch ein wundervolles Laienspiel, der neben vielen Scherzen eine herrliche politische Satire bringen kann. Gute Schauspieler oder Jahrgeschäfte fügen sich in den Rahmen des Festes ein.

Unendlich kostbar ist unser Feierabend, zu kostbar, um ihn mit unheimlichen, blödem Riß zu verdröbeln, zu verändeln, ihn auf irgendeine Weise „totzuschlagen“. Nein, Freude, Entspannung, Kraft und Glück soll eine sinnvolle Freizeitgestaltung dem deutschen Menschen bringen — gleich, ob er nun auf dem Lande wohnt oder in der Stadt — und sie soll ihn erfrischen und freimachen, die schönsten und kostbarsten Güter im Kulturlieben seines Volkes mitempfinden zu können.

Die Gestaltung des Feierabends ist eine der schönsten Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Musik, Lied, Spiel, Tanz, Tracht, Feste und Brauchtum stellt sie als unmittelbaren Ausdruck des Volkslebens in den Mit-

geferteten Brände wieder „eingeführt“ werden müßten, wenn wir auch wissen, daß viele der einigermassen klaren Erkenntnisse des Sinnes uns sofort wieder etwas zu sagen haben. Eins aber muß deutlich werden, daß unsere Alten alle Gebiete des Lebens, vor allem aber des Brauchtums, in einer Einheit des Denkens umfassen, der gegenüber wir oft dastehen wie Waisenkinder.

Denn Brauchtum ist nicht etwas „Altes“, etwas, das man gleich einer uralten Kunde konservieren oder mit feinen Fingern vor dem Zerbröckeln hüten müßte. Brauchtum lebt immer dort, ersticht immer neu da, wo die Gemeinschaft ihren politischen Willen, ihre seelische Haltung, ihre weltanschaulichen Kräfte, ihre Weltanschauung in Formen und Bildern ausdrückt, die uns als Glieder dieser Gemeinschaft innerlich anhaften, mitreizen und so immer wieder das Volk aufrichten und auf dieselbe weltanschauliche Linie stellen. Brauchtum erzieht zur Gemeinschaft und fixiert sie, indem jeder irgendwo daran Beteiligte selbst gestaltend daran mitwirkt. So begehen wir am 30. und 31. Juli in Reutlingen den ersten Volkstums- und Trachtentag unseres Gaus.

Nr. 176
 Begonnen
 durch die
 einhellig
 Gebühre
 hoh. Gew
 auf diese
 Rückzahl
 Fern
 Der So
 Preis
 Leibesüb
 und Spo
 tätigen
 durch die
 deutschl
 den Jäh
 auf dem
 Freitag an
 Ehrung d
 den gew
 Breslau
 Befennn
 den Zeit
 Stunden,
 allen Zei
 deutschen
 Ausland
 seine Bei
 Auf die
 der den
 Landesha
 geschickt
 er von
 Reichsfür
 Eberpräf
 führer
 and O
 rol des
 Paul
 Fri de
 Löwen
 hebe der
 die Straf
 Menschen
 bis kurz
 Auf dem
 Seit d
 Festh
 wie sie
 Zander
 Schiefer
 Kottentr
 gegen die
 kulmar
 sonnenh
 Seiten h
 Ehte n
 Ehreng
 macht
 des deut
 gen und
 Geruden.
 Kurz n
 Seilrute,
 unter de
 sches der
 durch de
 wo ihn
 sich ver
 auf der
 gleitung
 minister
 Dr. Pa
 führer H
 Reichsp
 Oken, d
 Joseph
 den Gene
 der Anfa
 wächte
 kommand
 man n.
 während
 minister
 Dr. Le
 Reichsta
 jährtre
 wie der
 rad 6 n
 Die Huf
 Nachbe
 rtr den
 Janjaren
 des Wort
 haft ich
 Karlsruh
 Edlehl
 Extram
 nehmen
 Bundes.